Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 87. Montag den 13 April. 1835.

Inland.

Berlin, 9. April. Se. Königl. Majestät haben den Oberlandesgerichts-Rath von Forckenbeck zu Breslau in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht zu Münster Allergnädigst zu versetzen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Kniese zum Oberlandesgerichts-Rath bei dem Oberlandesgerichte in Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadt-Richter Adamczyk zu Groß-Strehlitz zum Kreis-Justizrath zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Thile I., von Torgau. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 11ten Division, v. Block, und der General-Major und Commandeur der 11ten Infanterie-Brigade, v. Lucadou, nach Breslau.

Berlin, 10. April. Des Königs Majestät haben den Söhnen des Generals a. D., von Eisenhart, zu gestatten geruht, den Namen ihres Großvaters mütterlicher Seite, von Rothe, in Vereinigung mit dem Namen ihres Vaters zu führen. — Des Königs Majestät haben den Geheimen Medizinalrath Dr. Klug zum Geheimen Ober-Medizinal- und vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Allergnädigst zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor Theodor Engelmann zu Trier zum Regierungs-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, Freiherr von Müffling, nach Münster. — Der General-Major und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegs-Ministerium, von Sack, nach Stargard.

Berlin, 5. April. (Privatmitth.) In diesem Augenblicke befindet sich in unserer Mitte der Prediger Schreivogel, der seit mehr als 30 Jahren zur Verbreitung des Evangeliums in den Dänischen und Englischen Missionen in Ostindien gewirkt hat, und nun nach Deutschland zurückgekommen ist, um seine Freunde noch einmal zu sehen und dann nach Indien, seiner Heimath, wie er es nennt, zurückzukehren. Obgleich schon in vorgerückterem Alter, ist der würdige Mann so rüstig wie wenige seines Alters, ein Beweis mehr, daß nicht das Klima so sehr, als der Mangel an Enthaltsamkeit die Mehrzahl der Europäer in Ostindien vor der Zeit alt macht und ins Grab bringt. — Wie es scheint, wird nun die bisher trotz vielfacher Versuche mißglückte Absicht, eine Dampfschiffverbindung von hier bis Hamburg zu führen, nun doch mit Erfolg ins Werk gesetzt werden. Die bisherigen Dampfschiffe gingen alle so tief im Wasser, daß die Stromfahrt bei niedrigem Wasserstande ganz gehindert ward, und überdem wurden die Lastschiffe im ganzen wenig schneller befördert. Gegenwärtig wird hier ein Dampfboot von bedeutenden Dimensionen (100 Fuß lang, 20 breit) aus gewalzten eisernen Platten erbaut, welches bei voller Ladung nur 18 Zoll im Wasser gehen wird. Das Boot selbst wird auch für Passagiere zu billigen Preisen wohl eingerichtet werden. Der ganze Rumpf des Schiffes ist bereits vollendet. Die Seehandlung läßt dasselbe bauen.

Berlin, 9. April. Gestern Abend um 6 Uhr verschied auf seinem Landsitze Tegel bei Berlin, nach einem kurzen und schmerzlosen Krankenlager im 68sten Jahre seines Lebens, der Königl. Geheime Staatminister Freiherr Karl Wilhelm v. Humboldt. Was der hochgefeierte Mann dem Staate war, und zwar in einem Zeitraume, wo gediegene u. erprobte Staatsmänner Gelegenheit hatten, sich in ihrem höchsten Glanze zu zeigen, das bekundet vor allem seine erfolgreiche Wirksamkeit in den Jahren 1813—1815. Aber nicht bloß der Staat, auch die Wissenschaft hat den Verlust des Dahingeschiedenen tief zu beklagen. Ihr, und vorzüglich dem Studium des Alterthums u. der allgemeinen Sprachforschung, welche letztere von jeher seine Lieblingsbeschäftigung war, widmete er in voller Geisteskraft und mit unermüdlicher Thätigkeit bis an sein Ende die Muße, die sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste im Jahre 1819 ihm gewährte, und sein schönes Lustschloß in Tegel war stets der Sammelplatz von Künstlern und Gelehrten, so wie der Vereinigungspunkt von antiken u. modernen Kunstgegenständen aller Art. Die Heiterkeit und die Ruhe des Gemüthes, welche unausgesetzt seine Begleiterinnen durch das Leben waren, haben ihn auch bis zu den letzten Augenblicken desselben nicht verlassen. Er entschlief sanft im

Kreise der Seinigen, voll freudiger Hoffnung des Wiedersehens der ihm vorangegangenen Lieben.

Bei Gelegenheit der Durchreise Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin durch die Stadt Zanow (Pommern) im Sommer v. J. übergab der Vorsteher der Schützengilde Höchstdemselben ein Schreiben, worin er die Bitte um eine Fahne und Trommel für die Schützengilde aussprach. Am 22sten v. M. wurden diese von Sr. K. H. erhaltenen Geschenke in der Kirche feierlich enthüllt und durch priesterlichen Segen geweiht. Ein Ball beschloß den festlichen Tag.

Königsberg, 4. April. Se. K. H. der Kronprinz und J. K. H. die Frau Kronprinzessin haben zur Milderung der Noth in der hiesigen Provinz huldreichst geruht Beiträge anweisen zu lassen. Auch haben Se. K. H. der Prinz August den Nothleidenden, in den am meisten bedrängten Gegenden, Hülfe zukommen zu lassen geruht. In der verwichenen Nacht sind in der Stadt Heiligenbeil 40 Scheunen ein Raub der Flammen geworden; das Feuer griff so rasch um sich, daß mehres Vieh, Pferde und Wirthschaftsgeräthe mit verbrannten. Wie wir hören ist das Feuer an dreien Stellen zugleich ausgekommen und also wahrscheinlich angelegt worden.

Die Wittwe des Kaufmanns Anton Wolf zu Heiligenstadt hat dem dortigen Magistrat 5400 Thlr. geschenkt, um damit, in Verbindung mit einigen bereits vorhandenen Stiftungs-Fonds, ein Waisenhaus für katholische Mädchen aus Heiligenstadt zu errichten. Diese Schenkung hat die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten.

Wesel, 31. März. Das Denkmal, welches den am 16. September 1809 von den Franzosen hingerichteten 11 Preußischen Offizieren vom Schillschen Corps hier errichtet worden, zeigt auf der einen Seite die Namen der 11 Helden: „Leopold **Jahn**, Ferdinand **Schmidt**, Friedrich Ferdinand **Galle**, Karl Magnus **von Wedell**, Heinrich Justus Albrecht **von Wedell**, Adolph **von Keller**, Konstantin Wilhelm **von Gabain II.**, Hans **von Flemming**, Friedrich **Felgentreu**, Karl **von Keffenbrink**, Karl Friedrich **von Trachenberg**.“

Das „Kölner Handelsorgan“ bemerkt zu dem §. 27. des rheinischen Landtagsabschiedes, die Eisenbahn von der belgischen Gränze nach Köln betreffend: „Die hier erneuerte allergnädigste Versicherung Sr. Maj., diesem Unternehmen Schutz und sogar Betheiligung in Aktien angedeihen zu lassen, knüpft sich zwar an die Voraussetzung, daß die Provinz hinlängliche eigene Kräfte entwickeln werde, um das Werk zur Ausführung zu bringen, aber hieran ist auch nicht länger zu zweifeln; denn nicht allein hat der neuliche Aufruf der hiesigen k. Handelskammer an die Stadt Köln den erfreulichsten Erfolg gehabt, sondern es kommen auch von allen Seiten Anträge von außen, um sich an der Unternehmung in Aktien zu betheiligen. Die Vorarbeiten, welche einer Zusammenberufung der Aktionäre vorangehen mußten, werden binnen wenigen Wochen vollendet sein, und die alsdann stattfindende General-Versammlung kann als die definitive Konstituirung der „Kölnischen Eisenbahn-Gesellschaft“ betrachtet werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. April. Die zweite Kammer unserer Ständeversammlung hat heute ihre Abtheilungen formirt und sie wird, wenn es die vielen Vorarbeiten gestatten, noch in dieser Woche die erste öffentliche Sitzung halten. Einige Deputirte unsers Oberlandes wollen durchaus nicht der Ständeversammlung beiwohnen; neue Wahlen mußten deshalb angeordnet werden. Eine allgemeine Präsumtion spricht für die Präsidentschaft Mittermaiers in der zweiten Kammer, während man die Herren Ministerialrath Merk und Geheimerath Duttlinger als Bewerber des Vizepräsidiums bezeichnet. — Aus dem Oberlande klagt man über Mangel an Handwerksgehülfen. Die aus der Schweiz zurückkommenden Handwerksburschen werden nach ihren Heimathsländern instradirt, u. nach der Schweiz scheint in Folge der neuesten Vorgänge das Wandern ganz aufgehört zu haben.

Karlsruhe, 3. April. Am Schlusse der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer vom 1. d. wurde die Kommission für den Entwurf der Addresse auf die Thron-Rede und die Petitions-Kommission ernannt. Es besteht darnach 1) die Kommission für den Gesetz-Entwurf der Addresse aus den Abgeordneten Duttlinger, Hoffmann, Kröll, Mittermaier u. Welcker; 2) die Petitions-Kommission aus den Abgeordneten Posselt, v. Rotteck, Sander, Schaaff und Wetzel II. Beide Kommissionen sollen noch verstärkt werden.

Die heutige zweite öffentliche Sitzung der zweiten Kammer begann mit der Wahl der drei dem Großherzog vorzuschlagenden Kandidaten für die Präsidenten-Stelle. Es sind 52 Mitglieder anwesend. Das Ergebniß der geheimen Stimmengebung war, daß 1) auf Mittermaier 47 Stimmen gefallen sind, 2) auf von Rotteck 30 Stimmen, 3) auf von Itzstein ebenfalls 30 Stimmen, 4) auf Duttlinger 19 Stimmen und 5) auf Merk 13 Stimmen. Es wurden daher Mittermaier, v. Itzstein und v. Rotteck als Kandidaten proklamirt. — Der Staats-Minister Winter legte den Entwurf eines Gesetzes vor, über die Rechtsverhältnisse der Schullehrer und über den Aufwand für Volksschulen überhaupt. Der Finanz-Minister v. Böckh legte hierauf vor: 1) die Nachweisung über die Finanz-Verwaltung der Jahre $18\frac{3}{3}\frac{2}{3}$ und $18\frac{3}{3}\frac{3}{4}$, und 2) den Entwurf des Finanz-Gesetzes mit dem Budget für die Finanz-Periode $18\frac{3}{3}\frac{5}{6}$ und $18\frac{3}{3}\frac{6}{7}$. Aus dem ersteren ergiebt sich, daß Ueberschüsse in den Einnahmen vorhanden sind und aus dem letzteren, daß in der Finanz-Gesetzgebung keine Aenderung eintreten soll.

Frankf. 2. April. Dem Vernehmen nach wird der zum Kön. Sardin. Minister-Residenten beim hohen Deutschen Bunde designirte Graf v. Rossi bis zur Mitte Aprils hierselbst erwartet. Da derselbe, Nachrichten aus dem Haag zufolge, sein dortiges Mobiliar verkaufen läßt, so ist zu vermuthen, daß seine Mission zu Frankfurt a. M. nicht von kurzer Dauer sein wird.

In **Frankfurt** hat ein **mystischer Tapezierer** den Versuch gemacht, den **Kurfürsten von Hessen** zu seinem Glauben zu bekehren. Der Kurfürst ließ ihn beim Weggehen beobachten und dann bei der Polizei anzeigen, die ihn verhaftete und gleich beim ersten Verhör ganz verwirrt und geisteszerrüttet fand. Die mystischen Meinungen sollen sich auch in Frankfurt neuerdings sehr verbreiten und auch bei sonst völlig unbescholtenen Männern Eingang gefunden haben. (Dorfztg.)

Vom Main, 24. März. Viele Sensation erregt in unsern Gegenden eine Abhandlung über die Juden von Hartmann in Rostock, die sich im 6ten Bande von Müllers Archiv für neueste Gesetzgebung findet. Die Juden in Baiern und Baden beabsichtigen, wie verlautet, eine Widerlegung derselben, und jemand in Hamburg soll sie übernommen haben.

Aschaffenburg, 2. April. Gestern ist auch die andere

Hälfte der nach Orb beordert gewesenen Kompagnie wieder hier eingetroffen, da die Anwesenheit der Truppen in jenem Salinenstädtchen nicht mehr für nöthig befunden worden.

Dresden, 4. April. Es saß in den Gefängnissen zu Oschatz schon seit längerer Zeit eine Bande von Raubmördern, Räubern und Dieben, an Zahl nicht mehr als 96 Personen, in Untersuchung und Haft. Die Untersuchungen mußten daher eben so langwierig als kostspielig sein. Das Urthel ward den Verurtheilten am 16ten und 17ten v. M. publizirt, und es brachte vieren von den Räubern die Hinrichtung mit dem Rade, und zweien die Hinrichtung mit dem Schwerte. Von den übrigen 90 sind drei auf 10 Jahre, sieben auf 8 Jahre, einer auf 4 und einer auf 3, vier auf 2, zwei auf 1 und einer auf ein halbes Jahr Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen haben nach Verhältniß ihrer Schuld geringere Strafen erhalten.

Sondershausen, 8. Februar. Ein Fürstlicher Erlaß vom 16. Jan. d. J. bringt die erfreuliche Kunde, daß in unserem Lande an direkten Steuern im Jahre 1834 nur 48,891 Thlr. erhoben worden seien, während im Jahre 1819 dieselben 75,123 Thlr. betragen hätten.

Kassel, 4. April. Die Untersuchungen in Betreff der mystisch-pietistischen Sekte, die in den letzten Jahren ihren Anhang so sehr vermehrt hat, nachdem sie sich vorzüglich in Niederhessen nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch in mehren Landstädten, namentlich in Melsungen, Homburg, Vederhagen ꝛc. festgesetzt hatte, sind noch immer nicht beendigt. Man berechnet die Zahl der Anhänger dieser Partei in hiesiger Stadt im Ganzen auf etwa 600 Individuen. Diejenigen, welche aus den höhern Ständen dazu gehörten, waren zum Theil schon früher als in ihren religiösen Vorstellungen überspannte Personen bekannt, denen die Seherin von Prevorst und Schriften ähnlichen Inhalts eine Lieblings-Lektüre gewesen waren.

Hamburg, 6. April. Das neue schöne Dampf-Packet John Bull, der General-Steam-Navigation-Compagnie gehörend, mit der Post vom 3. d., langte ungeachtet des contrairen Windes hier diesen Morgen 7½ Uhr in circa 52 Stunden von London an. Dieses große vorzügliche Schiff ist für die regelmäßige Fahrt zwischen London und hier bestimmt.

Oestreich.

Wien, 28. März. Vor einigen Tagen ist Georg Zavellas oder Reschid Bei, der Sohn des griechischen Generals Kitzo Zavellas, als Flüchtling aus türkischer Sklaverei, hier angekommen, um sich über Triest zu seinem Vater nach Griechenland zu begeben.

Wien, 5. April. Vorgestern Mittag ist die Frau Herzogin v. Berri unter dem Namen einer Gräfin von Rosny mit Gefolge hier eingetroffen, und in der Kaiserl. Hofburg abgestiegen. Ihr Gemahl, der Graf Luchesi und die Suite, nahmen Quartier in dem Gasthof zur Kaiserin von Oestreich.

Der Graf von St. Aulaire ist hier angekommen, um die Beileidsbezeugungen und die Glückwünsche des Königs der Franzosen zu überbringen; derselbe hat bereits bei Sr. Majestät Audienz gehabt. Zu gleichem Endzwecke ist auch eingetroffen der General-Lieutenant von Stockhorn, im Auftrage des Großherzogs von Baden.

Wien, 6. April. Se. Majestät der Kaiser haben den Magistratsrath Anton von Leeb zum Bürgermeister mit dem Charakter eines Regierungsrathes, und den Magistratsrath Ignaz Czapka zum Vice-Bürgermeister zu ernennen, und den Vice-Bürgermeistern Joseph Hollan und Johann Rippelly den Rathstitel zu ertheilen geruht.

Wien, 8. April. Sonntag den 5. d. M., beim Einbruche der Nacht, wurde der Leichnam weiland des durchlauchtigst-hochwürdigsten Erzherzogs Anton Victor,*) Großmeisters des deutschen Ordens im Kaiserthume Oestreich, im stillen in die Hofburgpfarrkirche überbracht, woselbst dessen öffentliche Ausstellung vorgestern, den 6. d. M. früh, statt fand. — Hierauf wurde, nachmittags um 2 Uhr, das Herz des Höchstverblichenen in der Lorettokapelle der Augustiner-Hofkirche, und unmittelbar darauf wurden die Eingeweide in der Gruft zu St. Stephan auf die herkömmliche Weise beigesetzt. — Um 6 Uhr abends ging das Leichenbegängniß mit dem üblichen Gepränge vor sich. Die Leiche wurde aus der Hofburgpfarrkirche in die Kapuzinerkirche am neuen Markte überbracht, daselbst in Beisein Se. Maj, und der übrigen Familienglieder, wie auch des versammelten Hofstaates, eingesegnet, und dann in der Gruft beigesetzt. — Gestern den 7. April, um 5 Uhr nachmittags, ist in der Hofburgpfarrkirche für den Höchstverblichenen die Vigil im Beisein der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, in Begleitung des Hofstaates, gehalten worden, und heute vormittags um 11 Uhr wird das Seelenamt in eben dieser Kirche gehalten, welchem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, in gleicher Begleitung, beiwohnen werden. — Die Hoftrauer wird von vorgestern, als dem Begräbnißtage, angefangen durch sechs Wochen, und zwar zugleich mit der für weiland Se. Majestät bestehenden Hoftrauer, getragen.

In Wien sind alle Artikel, die zur Trauer gehören, bedeutend im Preise gestiegen, z. B. die Elle schwarzer Merino von 30 Kreutzer auf 2 Gulden k. M. Der Hof hat allein 16,000 Ellen schwarzes Tuch gebraucht. Die Böhmen mußten zum theil aus Sachsen die Trauerzeuge verschreiben.

Die Zahl der Humanitäts-Anstalten in Pesth hat sich vor kurzem wieder durch einen Verein für anständige Begräbnisse vermehrt.

Rußland.

Petersburg, 1. April. Einem Kaiserl. Befehl zufolge sollen künftig keine Ausländer gemeinen Standes, welche nicht wenigstens 10 Rthlr. bei sich führen, über unsere Grenzen ins Land zugelassen werden.

Kaiser Alexander I. hatte während Seines Aufenthalts in England (1814) bemerkt, wie die Umgegenden von London allenthalben angepflanzt werden. Um auch Petersburg dieselben Vortheile zu gewähren, ließ er im Jahre 1818 einen Quäker Namens Daniel Wheeler kommen. Seitdem wurden gegen 2000 Dessjätinen Moräste und Wildnisse in Wiesen- und Ackerland umgewandelt, deren Ertrag in der letzten Zeit sich auf 40 bis 50,000 Pud Heu, mehr als 6000 Tschetwert Hafer, Gerste und Roggen, auf 40,000 Pud Stroh und auf 300 Pud Saamen verschiedener Saatkräuter beläuft.

In Mitau erliegen viele Individuen der arbeitenden Klasse bei drückender Armuth verheerenden Krankheiten, so daß die dem Kollegium allgemeiner Fürsorge zu Gebote stehenden Mittel, zur Abhülfe dieses Elends nicht mehr hinreichen.

---

*) Der Verstorbene war den 31. August 1779 geboren. Er war General-Feldzeugmeister und Inhaber des Regiments Nr. 4. Seine Krankheit nahm denselben Verlauf wie die des verstorbenen Kaisers.

* *

Der Kaiser hat den General der Kavalerie, General-Adjutanten Grafen von der Pahlen, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beim Könige der Franzosen ernannt. — Der Senator, General-Lieutenant Prinz Peter von Oldenburg, ist auch zum Mitgliede des Conseils der Militär-Lehr-Anstalten ernannt worden. — Der Oberhofmeister des Kaiserlichen Hofes, Fürst Gagarin, hat die nachgesuchte Entlassung von dieser, so wie von der Funktion eines Präsidenten des Moskauischen Hof-Comtoirs erhalten.

Großbritannien.

London, 3. April. Die Debatte über den Russellschen Antrag in Betreff der irländischen Kirchenfrage hat heute Morgen um $3\frac{1}{2}$ Uhr (als am vierten Tage der Diskussion) mit einer Niederlage der Minister geendigt, indem sich 322 Stimmen für und 289 wider den Antrag erklärt haben. Ob dieses wichtige Resultat auch den Sturz des Ministeriums nach sich ziehen werde, muß für den Augenblick dahingestellt bleiben. Die Debatte selbst, welche (mit Einschluß der am Donnerstag Abend gehaltenen Reden) fast den alleinigen Stoff unserer Blätter ausmacht, und über 57 von den Riesen-Spalten der Times füllt, läßt keinen umständlichen Auszug zu, der auch bei der Einförmigkeit des Gegenstandes und der beständigen Wiederholung derselben Gründe und Gegengründe die Aufmerksamkeit der Leser ermüden würde. In der Sitzung am Dienstage (31. März.) zeichneten sich unter der Opposition die HH. Sheil, Charles Wood, Feargus O'Connor und Sir J. C. Hobhouse aus: unter den Ministeriellen Hr. Lefroy, Sir Robert Inglis und der Solicitor General. In der vorgestrigen sprachen auf der ersteren Seite unter A. Dr. Lushington, Herr Littleton und Herr Spring Rice, auf der Letzteren Sir Henry Hardinge und Lord Stanley. In der gestrigen endlich trat, nachdem Hr. O'Connell geredet, Sir Robert Peel selbst auf, worauf Lord John Russell zum Schlusse replizirte. — Hr. Sheil, dessen Stimme in Irland von großem Gewicht ist, erklärte, die vorliegende Resolution sei vollkommen zufriedenstellend und unzweideutig, und lasse an den wohlmeinenden Absichten ihrer Urheber keinen Zweifel übrig. In seinem überaus beredten Vortrage führte er gegen das Prinzip der Unveräußerlichkeit des Kirchen-Eigenthums an, daß nach demselben die protestantische Kirche auch nicht auf die kleinste Strecke Landes Anspruch haben würde, wenn man bedenke, wie die Vorfahren der jetzigen Engländer mit dem katholischen Eigenthum umgegangen wären. Auch legte er großes Gewicht darauf, daß Graf Grey die Ansichten der vorigen Minister hinsichtlich der irländischen Kirche vollkommen getheilt habe, was er dadurch bewies, daß selbiger nach dem Austreten des Lords Stanley und des Sir James Graham im Ministerium geblieben sei. — Hr. Lefroy und Sir Robert Inglis behaupteten, man habe das irländische Kirchen-Eigenthum gewaltig übertrieben. Der letztere erinnerte daran, daß man bei der Emanzipations-Debatte ausdrücklich im Namen der Katholiken versichert habe, es werde nicht beabsichtigt, das Uebergewicht der protestantischen Kirche zu gefährden. Er erklärte überdieß, der Protestantismus habe allerdings innerhalb der letzten 30 Jahre in Irland zugenommen und man brauche nur eine neue Kirche zu eröffnen, um eine Congregation zu finden. — Der Solicitor-General (Hr. Follett) fragte, ob es möglich sei, nach dem Sturze des jetzigen Ministeriums das alte wieder einzusetzen, ohne eine Coalition mit Männern von der Bewegungspartei und insbesondere mit den Anhängern des Mitgliedes für Dublin? und er forderte das Haus auf, allen Partei-Unterschied, die Namen Whigs und Tories bei Seite zu setzen, wo es sich um die Aufrechthaltung der Constitution handle. — Der Vortrag des Sir John Hobhouse war sehr geistreich. Er meinte, alle Einwendungen, die man gegen die Resolution gemacht, ließen sich eben so gut gegen alle und jede Reform machen; und auf die Frage, ob sich an die Stelle des jetzigen Ministeriums ein anderes setzen ließe, erwiederte er, das sei nicht seine Sache, vielmehr hätten dieß die jetzigen Minister bedenken sollen, bevor sie ihre Vorgänger gestürzt, ohne der Majorität weder in dem damaligen oder in irgend einem künftigen Hause gewiß zu sein. Auch habe die Erfahrung gezeigt, daß es gar nicht so schwer sei, eine Administration zu bilden: man brauche nur etliche Dutzend Mitglieder herauszunehmen, aus denen sich recht gut drei oder vier Ministerien machen ließen, die wenigstens eben so gut halten würden, als das Peelsche. Auf die Bemerkung, daß die Exminister eine Faktion bildeten, die aus Aerger darüber, daß sie gestürzt worden, die jetzigen Minister stürzen wollten, entgegnete er, er und seine ehemal. Collegen hätten gar keinen Grund, mit ihrer jetzigen Stellung unzufrieden zu sein: „denn — sagte er — wir machen die Regierung aus, wenn auch nicht dem Namen nach, doch de facto. Noch ist nicht eine Frage gegen uns durchgesetzt worden, auch nicht eine einzige.“ (Großer Beifall.) Auf ein Zuflüstern des Lord John Russell fügte der Redner hinzu: „Mein edler Freund erinnert mich, daß wir nicht allein hier im Hause die Regierung ausmachen, sondern auch die vollziehende Gewalt: wenigstens haben wir, wenn auch kein positives, doch ein negatives Votum bei Regierungs-Ernennungen. Abgesehen von dem unbedeutenden und trivialen Umstande, daß wir auf dieser und nicht auf jener Seite sitzen, sehe ich gar nicht ein, warum wir über unsere Lage klagen sollten; die Luft ist hier auf unsrer Seite freier und reiner (großes Gelächter), ich war gewohnt, sie während der ersten 14 Jahre meines politischen Lebens einzuathmen, und ich sage es aufrichtig, sie gefällt mir besser, denn ich mag nicht gerne in Ketten tanzen. Wir sind abgetreten, oder, rund heraus gesagt entlassen worden, ohne daß König oder Land einen speziellen Beschwerdegrund gegen uns gehabt, und ohne unsern guten Ruf und unsre Charaktere, sei es dem Lächeln der Hofgunst, sei es der Popularität, geopfert zu haben.“ — Sir J. Campbell erklärte geradezu, es würde ihn freuen, wenn der sehr ehrenwerthe Baronet sich der Ansicht des Hauses fügen und der Majorität nachgeben wollte; denn wenn er dieß in dem gegenwärtigen Punkte und einigen andern thäte, namentlich in Betreff der an auswärtige Höfe gesandten Personen und seiner auswärtigen und inländischen Politik überhaupt, so könne er nur wünschen, daß selbiger auf seinem Posten bliebe (!) — Hr. Littleton führte u. a. an, daß man in Spanien und Portugal selbst, wie die Erfahrung lehre, Kirchen-Eigenthum als veräußerlich ansehe, und daß man in mehren katholischen Ländern für alle Religionen Sorge trage. So erwähnte er, daß man in Belgien, welches bisher als ein wahres Nest der Intoleranz angesehen worden, neuerdings eine Summe für die israelitischen Synagogen votirt habe. Er fragte, wie den Engländern zu Muthe sein würde, wenn sie unter einem katholischen Parlament in Dublin ständen, welches ihnen Steuern für die katholische Priesterschaft auferlegen wollte. — Sir Henry Hardinge nahm den

vorigen Redner beim Worte, und fragte, ob er wünschte, daß auch England das Beispiel des Auslandes in der Besoldung der Geistlichkeit aller Sekten befolgen solle? Er warf dem Mitgliede für Devonshire (Lord John Russell) vor, die erste Fackel angezündet zu haben, um die Kirche in Brand zu stecken. — Hr. Spring-Rice hielt eine sehr gründliche Rede, in welcher er den Wunsch äußerte, über diese Frage mit seinem sehr ehrenwerthen Freunde (Sir Robert Peel) eine freundschaftliche Uebereinkunft zu treffen. Am Schlusse verwahrte er sich gegen jede Mißdeutung, als handle es sich um Trennung von Kirche und Staat. — Lord Stanley nahm wegen seines Befindens die Nachsicht des Hauses in Anspruch. Er erklärte die Resolution für eine speziöse, welche Irland nicht die mindeste Erleichterung verschaffe, da sie auch nicht ein Atom der wirklichen Beschwerden hinwegnehme. Das Beispiel Schottlands, wo die presbyterianische Kirche herrsche, ließ er nicht gelten, weil hier die Masse des Königs, des Reichthums und der Intelligenz sich zum Presbyterianismus bekenne, welche Religion auch durch die Union sanktionirt worden sei. Beides sei in Irland nicht der Fall: hier widersetze sich die Union einer Schmälerung des Protestantismus, auf dessen Seiten sich auch die Masse des Eigenthums und der Intelligenz befinde. Ueberdem — meinte er — der Unterschied zwischen der schottischen und der engl. Kirche sei höchst unbedeutend im Vergleich zu dem Unterschied zwischen Katholizismus und Protestantismus, und was würden — fragte er — die Geister des John Knox u. der andern alten Puritaner dazu sagen, wenn sie wieder auf Erden wandeln u. hören sollten, daß man das protestantische Eigenthum den Katholiken preisgeben wolle? Er warnte das Haus, einer Resolution nicht beizutreten, welche in schwankenden Ausdrücken abgefaßt und mit allem Unheil schwanger sei. Am Schlusse entwarf er eine komische Schilderung der Verlegenheiten eines künftigen Ministeriums und führte Hrn. Littleton, der mit einigen andern Mitgliedern von einem neuen Kabinette ausgeschlossen werden dürfte, redend ein, wie er sich über die (künftigen) Minister beklagte, daß sie das Kirchen-Institut nicht mit Stumpf und Stiel ausrotteten. — Am gestrigen Abend traten denn, wie unsere Blätter sich ausdrücken, der Achilles und der Hektor der beiden Parteien auf, nämlich Sir Robert Peel und Hr. O'Connell. Letzterer hielt eine Rede in sehr versöhnlichem Tone. Er fragte, ob die morgende Post mit der Nachricht von dem Resultate dieser hochwichtigen Diskussion Balsam oder siedendes Oel in die Wunden Irlands gießen solle? England sollte endlich einmal müde sein, Irland so verkehrt zu regieren, wie dies seit 7 Jahrhunderten geschehen sei. Er erklärte, die Majorität des irländischen Volkes verlange nichts weniger als den Katholicismus zur Staatsreligion erhoben zu sehen; sie verlange nur Gleichstellung und Gerechtigkeit, und wenn der Protestantismus dann besser sei, so werde er schon siegen: denn wie die Dinge jetzt ständen, könnten die Irländer diejenige Religion nicht als die Lehre Christi anerkennen, die mit der Ruthe der Unterdrückung zu ihnen käme. Aus zwei Gesichtspunkten lasse sich der vorliegende Antrag bekämpfen, aus religiösem und politischem. Beide wären dadurch hinlänglich erledigt, daß die protestantische Religion das herrschende System nicht befördert, und daß die politische Tendenz desselben nur Unheil über beide Inseln gebracht habe. Jede Verweigerung von Gerechtigkeit würde das Geschrei nach Aufhebung der Union nur verstärken. Er selbst nannte sich zu einer Transaktion bereit und forderte das Haus auf, dem Volke Irlands ausdrücklich zu erklären, es solle auf gleichen Fuß mit den übrigen Unterthanen des Reiches gestellt werden, mit der alleinigen Ausnahme, daß der katholischen Kirche kein Heller bewilligt werden solle. — Sir Robert Peel erklärte, dem Hause lägen vier Pfade offen, entweder das bestehende Gesetz unbedingt und auch mit Gewalt aufrecht zu halten; oder das Eigenthum der Kirche für übermäßig zu erklären und zu verringern; oder die Begünstigung irgend einer Religion in Irland überhaupt aufzuheben; oder endlich, was das schlimmste von allem wäre, alles unentschieden zu lassen. Er selbst sprach sich für das erstere aus, nämlich für die Aufrechthaltung der durch die bestehenden Gesetze geheiligten Rechte, und gab in sehr ruhigem und leidenschaftslosem Tone die Gründe an, weshalb er zu diesem Entschlusse gekommen sei. Er erinnerte das Haus, daß nicht allein die Katholiken in Irland, sondern auch die dortigen Protestanten mit ängstlicher Erwartung dem Resultate dieser Diskussion entgegen sähen. Er wollte dem Hause das Recht nicht bestreiten, die National-Verträge, die bestehenden Gesetze und das undenkliche Herkommen aufzuheben: erst aber müsse es sich von der Nothwendigkeit eines so außerordentlichen Schrittes überzeugt haben. Er erwähnte der drei großen Maßregeln, die im Laufe dieses Jahrhunderts hinsichtlich Irlands getroffen worden, der Union, der Emancipations-Bill, der irländischen Kirchen-Reform-Bill. Die erstere habe die irländische Kirche ausdrücklich bestätigt: die zweite dieselbe vor allen Folgen der Gleichstellung der katholischen Glaubensgenossen gesichert; die letzte endlich durch Einziehung von zehn Bisthümern die Gemüther der irländischen Protestanten allerdings verletzt, doch aber die Unantastbarkeit des Kirchen-Eigenthums vorbehalten. Jetzt endlich, zwei Jahre nach der letzten Maßregel, trete man mit einem neuen Systeme auf, welches nichts geringeres bezwecke, als den Römisch-Katholischen einen Antheil an der protestantischen Kirche zu verschaffen. Dieses System konnte er unter keiner Bedingung einräumen, um so mehr, als er durchaus nicht glaubte, daß ein Ueberschuß vorhanden sei. Anlangend die Behauptung, daß die Errichtung der protestantischen Kirche in Irland ihren Zweck, nämlich die Beförderung des Protestantismus, nicht erreicht habe, so läugnete er dieses Faktum keinesweges, entgegnete aber, die Gründe, welche der Zunahme des Protestantismus in Irland entgegenstanden, hätten jetzt aufgehört oder würden doch nächstens aufhören, denn die Emanzipation habe die Unterdrückung der Katholiken beseitigt, und die noch in der Irländischen Kirche obwaltenden Mißbräuche sollten durch eine bessere Vertheilung des Eigenthums hinweggeräumt werden. Er forderte alle Mitglieder auf, die nicht mit vorgefaßtem Entschlusse ins Haus gekommen, wenigstens zu warten, bis ein praktischer Plan und nicht eine hohle Resolution vorgelegt worden sei. Er fragte, welche Reduktion denn das Haus vornehmen wolle? und ob es bedacht habe, daß außer 1400 Würdenträgern noch 600 protestantische Pfarrer sich in Irland befänden? Im weitern Verlaufe seiner Rede setzte er umständlich auseinander, wie die Resolution nur der Vorläufer zu andern und gewaltsameren Veränderungen sei. „Man sagt mir — äußerte er — mein Verfahren sei hinter den Fortschritten der Zeit zurückgeblieben; aber es giebt noch ein gefährlicheres Verfahren, nämlich hinter seinem eigenen Prinzip zurück zu bleiben, einen Pfeil abzuschießen, und nicht

nach dem Punkte zu suchen, wo er getroffen. Vielleicht läßt es sich entschuldigen, wenn man hinter dem Zeitalter zurückbleibt, denn, so gut die Lehre auch klingt, daß Staatsmänner der öffentlichen Meinung vorgreifen sollten, so populär sie unstreitig ist, so erlaube ich mir doch zu sagen, daß jeder Staatsmann, der nach dieser Lehre handeln wollte, Aufregung in die Gemüther des Volkes werfen und den Kitzel der Veränderung muthwillig provociren würde. Ich sehe nicht hinter mich, sondern in den Schooß der Zukunft, und darum erkläre ich, daß diese Resolution eine Täuschung ist, die nicht Frieden bringt, sondern das Schwert: denn sie wird Erwartungen rege machen, die das Haus nicht im Stande sein wird, zu umgehen, und ich werde mich daher dieser Spoliation widersetzen." Der Minister zeigte nunmehr an, er werde sich der Resolution sowohl in dem Comité als der Mittheilung derselben an den König aus allen Kräften widersetzen, (lauter Beifall auf den ministeriellen Bänken,) — letzteres aus dem Grunde, weil eine solche Mittheilung ein ganz unerhörtes Verfahren sein, und die offenbare Absicht an den Tag legen würde, das Oberhaus zu übergehen, und die Meinungen des Königs zu sondiren, ohne sich an den regelmäßigen Gang durch die drei Zweige der Legislatur zu halten. Er dachte sich, daß eine Deputation von drei Mitgliedern an den König gesandt würde, bestehend aus einem Engländer, einem Schotten und einem Irländer, etwa dem edlen Lord (Russell), dem Mitgliede für Dublin (O'Connell) und dem Mitgliede für Middlesex (Hume). Was würde der König auf eine Mittheilung dieser drei Männer für eine Antwort geben? Er bat den edlen Lord, ihm eine Andeutung dieser Antwort zu ersparen. Er ersuchte den edlen Lord, welcher selbst durch die Ungeduld seiner Anhänger übereilt worden sei, seinen Antrag zu verschieben oder gar zurückzunehmen, bis er (der Lord) im Stande sein werde, seinen Plan in abgerundeter Gestalt vorzulegen. Er warnte die Opposition, sich nicht voreilig über ihren Triumpf zu freuen und den Gang der Angelegenheiten in den Händen der jetzigen Administration nicht zu hemmen; denn die Opposition dürfe nicht vergessen, daß die öffentliche Meinung sich an eine bloße Majorität nicht kehre und ein solches Verfahren nicht billigen könne. Nochmals forderte er sie auf, lieber zu erklären, daß sie die Administration stürzen wolle, denn es werde ihr nicht gelingen, dieselbe zur Annahme eines andern politischen Systems zu bewegen. Glaubte die Opposition sich im Stande, die vollziehende Gewalt zu übernehmen, so möchte sie es thun. Er erklärte, die Durchsetzung der vorliegenden Resolution nicht übernehmen zu können, denn er sei anderer Ansicht. „Ist es jedoch — so schloß der Minister — Ihre Absicht, den Gang jener Maßregeln zu hemmen, deren Prinzip ich vorgelegt habe und an welchem ich festhalten muß: so erkläre ich, daß die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Abmachung dieser Frage (nämlich in Betreff der irländischen Zehnten) so dringend ist, daß ich nicht zugeben kann, diese Frage nach den Grundsätzen der Opposition gelöset zu sehen. Sollten Sie jedoch erklären, daß Sie in das von mir aufgestellte Prinzip nicht willigen wollen, so werde ich diese Erklärung als eine solche Aeußerung der Gefühle dieses Hauses ansehen, die es mir nach meinem Pflichtgefühl unmöglich machen wird, in der Stellung zu bleiben, die ich jetzt zu bekleiden die Ehre habe." Lord J. Russell replizirte, es würde eine große Schwäche seinerseits verrathen, wenn er, als Mitglied desjenigen Ministeriums, welches gleich zu Anfang der Session eine schon ausgearbeitete Bill eingebracht haben würde, bis Ende Mai's oder Anfang Juni's zu warten sich gefallen ließe, um dann, wenn der sehr ehrenwerthe Baronet seine Subsidien und alles, was er wünschte, erlangt hätte, sich mit Einem male, etwa bei der dritten Verlesung seiner (Lord R.'s) Bill, oder wenn sie an's Oberhaus übergehen sollte, sagen zu lassen, alle seine Zeit und Mühe wären umsonst, denn der König gedenke das Parlament — zu prorogiren! Er erklärte mit dürren Worten, er wolle sich hier nicht hintergehen lassen; es sei unumgänglich nothwendig, daß zuerst über das von ihm aufgestellte Prinzip wegen Verwendung des Kircheneigenthums und dann erst über die Zehntenbill entschieden werde; er selbst werde keine Zehntenbill unterstützen, die jenen Grundsatz nicht enthielte, und eben so wenig ein Ministerium, welches militärische Gewalt zur Eintreibung jener Zehnten in Irland anwenden würde. — Es wurde nunmehr zur Abstimmung geschritten, die, wie schon gemeldet, eine Majorität von 33 Stimmen gegen die Minister ergab. Außer den 611 Mitgliedern, welche bei dieser wichtigen Frage gestimmt, waren noch 31 zugegen, die sich aber des Abstimmens enthielten: es fehlten also nur 16, worunter sich Sir John Hobhouse wegen Krankheit seiner Gemahlin, und Sir Francis Burdett, angeblich wegen Podagra. Von den 51 schottischen Mitgliedern haben 31 für die Motion gestimmt. Das Haus bildete sich demnächst zum Comité über die Resolution, in welcher Sir Robert Peel den Wunsch äußerte, die Diskussion über den Bericht bis Montag auszusetzen, weil noch mehre Mitglieder nicht geredet hätten; allein Lord John Russell hielt es für besser, gleich heute fortzufahren, denn nach so langer und ermüdender Debatte werde der Bericht wohl nicht lange aufhalten, wogegen Herr Finch versicherte, es wünschten allerdings noch viele zu reden, so daß es wieder drei Abende währen könnte! Lord Ebrington meinte, die Sache sei im wesentlichen als abgemacht anzusehen, allein von mehren Seiten rief man: Nein! Nein! Am Ende wurde auf Lord John Russell's Antrag beschlossen, den Bericht gleich heute Abend entgegen zu nehmen. Aus den Aeußerungen des Sir Robert Peel ersieht man, daß er die Diskussion zu erneuern gedachte. Mit der gespanntesten Erwartung sieht man daher dem nächsten Resultate dieser großen Debatte entgegen. Der Courier spricht in seinem Cityartikel mit Gewißheit von der bevorstehenden Resignation des Ministeriums. Auch meldet er anderswo, Viscount Melbourne werde spätestens am Montage mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden, von welchem bereits mehre Listen in Umlauf waren. Auf einer derselben figurirte Lord John Russell als Wortführer im Unterhause, mit welchem Amte wird nicht gesagt, Hr. Spring Rice als Kanzler der Schatzkammer, Hr. Bickersteth als Lordkanzler, zu welchem letzteren Posten auch Sir John Campbell geeignet wäre, wenn seine Dienste und großen praktischen Rechtskenntnisse nicht im Unterhause erfordert würden. Die Times lassen noch einige Hoffnung (durch neue Parlamentswahlen?) durchblicken, daß nämlich Lord John Russell oder ein Theil seiner Anhänger nicht darauf bestehen werden, die Verwirklichung ihrer Resolution vor der ministeriellen Zehntenbill durchzusetzen. „Sollte er jedoch darauf bestehen — fügen die Times hinzu — so werden wir bald die Rückkehr der „Unfähigen" zur Staatsgewalt sehen, verstärkt durch eine Zuthat von „Destruktiven," u. dann möge Gott ihnen und dem Vaterlande gnädig sein."

In der heutigen Sitzung des Unterhauses, nachdem Lord J. Russell auf die Tagesordnung angetragen, das Haus möge sich zum Comité über seine Resolution bilden, wurde auf den Zwischenantrag von Sir R. Peel beschlossen, daß das Haus am 6ten d. um 5 Uhr die Erwägung der Marineanschläge fortsetzen wolle; ferner ward beschlossen, daß, wenn das Commité über das Irländische Kircheneigenthum zur Beendigung gekommen sein würde, wo möglich auch noch die Bill über die Dissenter-Trauungen wieder vorgenommen werden solle. — Der Erste der sodann in dem Comité und zwar wider die Russellsche Resolution sprach, war Hr. Finch. In der heutigen Sitzung des Oberhauses nahm Viscount Canterbury seinen Sitz ein.

London, 3. März. Ihre Majestäten sind vorgestern in der City angekommen. Der König hielt darauf ein Lever, wobei der Fürst von Liechtenstein die von dem verstorbenen Kaiser getragenen Insignien des Hosenband-Ordens überreichte.

In einer Nachschrift von 5 Uhr nachmittags meldet der Courier: „Aus guter Quelle vernehmen wir, daß Sir Robert Peel sich in diesem Augenblick beim Könige befindet."

Der Globe sagt in seinem heutigen Börsenberichte: „Die gestrige Abstimmung im Unterhause über die Verwendung der Irländischen Kirchen-Einkünfte beschäftigt jetzt ausschließlich die Aufmerksamkeit an der Börse, und es herrschen verschiedene Muthmaßungen über die Folgen, welche die Majorität gegen die Minister haben könnte, nämlich ob Sir Robert Peel seine Drohung, resigniren zu wollen, wahr machen, oder das Parlament auflösen werde. Die Consols hielten sich merkwürdiger Weise auf ihrem Stande u. alle fremden Wechsel sind, ungeachtet der traurigen Prophezeihungen, gestiegen." (Hierzu scheint auch die Aussicht auf eine baldige Anerkennung der Amerikanischen Republiken von Seiten Spaniens beigetragen zu haben.)

Der Durham Chronicle zufolge, hat sich der Gesundheits-Zustand des Lord Durham sehr gebessert. Er besuchte kürzlich Sunderland und Newcastle, und gewinnt täglich mehr seine frühere Kraft und Lebendigkeit wieder.

Der letzte Besuch des Admirals Rowley auf Malta war, wie der Globe sagt, nothwendig, um die Mannschaft seines Geschwaders zu erfrischen und fand nicht zufolge erhaltener Befehle statt. Seine Rückkehr nach Vurla war daher nur eine Wiederaufnahme seiner Funktionen in der Levante. —Die Times beharren bei ihrer Behauptung, daß die Britische Regierung die Unabhängigkeit der Fürstenthümer Moldau und Wallachei anerkannt habe.

Nach Berichten aus Canton vom 12. Dezember hatte dort alles wieder seinen gewöhnlichen Gang genommen. — Die Angelegenheiten in Peru und Pernambuco waren, den letzten Nachrichten zufolge, in der größten Verwirrung.

In der City cirkulirte gestern eine Addresse an Sir Robert Peel, des Inhalts, sich durch alle Bestrebungen der Opposition in seinem Entschlusse nicht wankend machen zu lassen, welche bereits eine Menge achtbarer Unterschriften erhalten hat. Die Besonnenheit und Gewandtheit des Premierministers findet darin ihre volle Würdigung.

Als der Herzog von Wellington am 30. v. M. das Oberhaus verlassen hatte, wurde er von einem Pöbelhaufen auf der Straße mit Gezisch und Geheul empfangen. Einige aus dem Haufen gingen so weit, Drohungen auszustoßen, was den Marquis von Londonderry, den Grafen Roßlyn und zwei andere Peers veranlaßte, sich in Vereinigung mit einem Polizei-Corps zu einer Ehrengarde zu bilden, und den Herzog bis nach Downing-Street zu begleiten.

Herr Cobbett ist von der Opposition zu der ministeriellen Partei übergegangen, und hat einen Platz dicht hinter den Ministern genommen. (Dieser Wechsel war den Ministern sehr unerwartet und machte viel Spaß.)

Der König hat auf die Addresse wegen Ertheilung eines Freiheitsbriefes an die Londoner Universität erwiedert, er werde den Geheimenrath unverzüglich mit einem Bericht über diesen Gegenstand beauftragen, und die beste Weise zur Erfüllung der Wünsche des Unterhauses zu ermitteln. (Die Antwort wurde dem Unterhause vorgelegt.)

Graf Amherst hat die Mission nach Canada statt des Viscount Canterbury angenommen.

(Courier.) Wir wünschten, daß die Londoner Universität der Unterstützung würdiger wäre, die sie vorgestern Abend im Unterhause erhielt, aber wir können uns nicht verhehlen, daß sie ein verfehltes Unternehmen ist. Sie hat nicht den mindesten Ruf. Zwar sind einige ausgezeichnete Professoren an derselben angestellt, aber der Ruf dieser Männer scheint eher von der Anstalt zu Boden gedrückt worden zu sein, als daß diese durch sie gehoben worden wäre. Ihre Diplome werden nicht viel gelten, wenn sie nicht erst bedeutend verbessert wird." Der Standard bestreitet dem Unterhause ganz und gar das Recht, den König durch eine Addresse aufzufordern, eine bereits bestehende Aktien-Kompagnie zu inkorporiren oder ihr einen Freibrief zu bewilligen, oder einer Körperschaft den Titel einer Universität zu verleihen, auf den sie nicht den geringsten Anspruch habe.

Der Pariser Korrespondent des Standard schildert in einem Schreiben vom 30. März, die nachtheiligen Wirkungen, welche die Besorgniß vor dem Austritt der gegenwärtigen brit. Minister in Paris und in Frankreich im allgemeinen, insbesondere aber auf den Handelsstand ausübt, und versichert zugleich, er habe unzählige Briefe der achtbarsten Handelshäuser in London, Liverpool, Manchester und Birmingham gesehen, worin man es bitter bereue, bei den letzten Parlamentswahlen die Bewerbungen der Candidaten der Conservativpartei nicht eifriger unterstützt zu haben.

Aus einem Correspondenz-Artikel aus London v. 3. April entnehmen wir folgendes: „Ich kann Ihnen, in der That, kein stärkeres Beispiel der halsstarrigen Unversöhnlichkeit des Parteigeistes anführen, als die Art von Sorglosigkeit oder sogar Hintenansetzung, womit Sir R. Peel so oft behandelt wird. Betrachten Sie z. B. die Abstimmung im Unterhause über den Freibrief der Londoner Universität. Dieß war eine Frage, welche die Gegner des Ministers bei Seite geworfen, und die er selbst, als eine reine Partei-Sache aufgenommen hatte: und dabei läßt man ihn mit einer Minorität von beinahe 150 Stimmen im Stich! und warum? weil die Konservativen ihre Sache ganz vergessen, ein gutes Mittagsmahl und die Fröhlichkeit der Arbeit und der Unbequemlichkeit vorziehen, sechs Stunden lang im Unterhause nichts zu thun, oder zu schlummern, sich lieber an eine reiche Tafel setzen und ihren Posten in der gesetzgebenden Versammlung gar nicht einnehmen, als ob es sie nichts anginge, wie die Sache ablief, oder als ob sie Peel für einen Zauberer, oder Riesen hielten, dem alles weichen müßte. Ich weiß,

daß er diese Art, ihn im Stich zu lassen, sehr tief fühlt, denn sie vergrößert die Schwierigkeit seiner Lage und das Bedenkliche derselben, und ist von wesentlichem Nachtheil für die Ergebnisse jedes Sieges, den er etwa davon trägt.

Der Londoner Correspondent der Staatszeitung, welcher die Besorgniß ausspricht, daß es den Gegnern des jetzigen Ministeriums, das sich alle Gemäßigte so bald zu befreunden gewußt hat, nunmehr dennoch gelingen könne, dasselbe zum Weichen zu bringen, fährt unter anderm also fort: „den Whigs scheint es nur um Rache an ihren Gegnern zu thun, wenn sie auch selbst und das allgemeine Wohl dabei leiden müßten. Denn unter den obwaltenden Umständen müssen sie die Englischen wie die Irländischen Radikalen an ihrer Verwaltung Theil nehmen lassen, bei welcher aber augenblicklich Fragen vorkommen würden, über die sie sich unmöglich mit diesen vereinigen könnten. An eine lange Dauer eines solchen Ministeriums und an eine Möglichkeit, daß es die Verwaltung mit Nutzen für das Land führe, ist nicht zu denken; aber desto mehr stehen große Unruhen und Besorgnisse unter einem sehr großen, wichtigen Theile der Nation auf beiden Inseln zu befürchten. Eine Auflösung des Unterhauses würde das Whig-Ministerium nicht wagen dürfen, und dennoch würde die Mehrheit, worauf es im Unterhause zählen könnte, bei der Feindseligkeit des Oberhauses zu gering sein, um irgend eine Maßregel durchsetzen zu können. Was stehet also zu erwarten? Vielleicht dieses: daß die Tories die Klugheit haben werden, ein solches Ministerium die Einschränkung der Irländischen Kirche durchsetzen zu lassen, welche sie sich übereilter Weise selbst verboten, und es dann mit allen, die daran Theil genommen, wohl auf immer zu stürzen. Denn allen anderen Veränderungen, welche noch zu machen wären, stände alsdann kein Grundsatz mehr im Wege, welche gemäßigten Männern verbieten könnte, sie durchzuführen, die Nation dürfte dann hoffen, die Verwaltung in sicheren Händen zu sehen, und die Parteien würden sich wahrhaft in eine erhaltende und in eine zerstörende auflösen. Doch wer darf es wagen, da, wo so heftige Leidenschaften im Spiele sind, auf Vernunft gegründete Vorhersagungen auszusprechen? Es ist eben so leicht möglich, daß die Nation durch die Thorheiten und die Gewissenlosigkeit der Parteien in schweres Unglück gestürzt werde, als es wahrscheinlich ist, daß ihr wunderbar praktischer Sinn, oder vielmehr eine gütige Vorsehung, sie auch hier wieder einmal rette."

Das Gerücht von einer Schwangerschaft der Königin von England hat sich bekanntlich nicht bestätigt. An den Fenstern der Bilderhändler in London hängt indessen noch immer das Blatt, auf welchem die Prinzessin Victoria (muthmaßliche Thronerbin) mit verschobener Nase und laut schluchzend das Zimmer verläßt.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 1. April. Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet, das Protokoll vorgelesen; allein es sind kaum 30 Pairs zugegen. Der Präsident ernennt zwei Kommissionen, eine für den Entwurf des Failliten-Gesetzes, die andere für den über die Modifikation der Kriminalgesetzgebung in den Kolonien. An der Tagesordnung ist hierauf, nach einigen Lokalgesetzen, die Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die Munizipial-Attributionen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 1sten. Tagesordnung. Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister. Nach nunmehr fünftägiger Diskussion faßte die Kammer endlich den Beschluß, daß zur Versetzung eines Beamten in Anklagestand die Ermächtigung durch eine im Staatsrathe berathene, und von einem Minister kontrasignirte erforderliche K. Ordonnanz erforderlich sei. Die Aktenstücke zur Unterstützung des Berichts des Herrn Dumon über den mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Entschädigungsvertrag wurden vertheilt. Die Debatten über denselben werden also am nächsten Mittwoch den 8ten April beginnen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 2. April. Die Kammer beendigt die Diskussion des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister. Der ganze Entwurf wird mit 185 Stimmen gegen 161 (nur mit einer Majorität von 24 Stimmen) angenommen. Die Debatte über die 25 Millionen für die vereinigten Staaten wird bis zum 8ten d. ausgesetzt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 3ten April wurde zunächst die bereits vor einigen Tagen berührte Frage, inwieweit ein Deputirter, dem ein öffentliches Amt übertragen worden, sich einer neuen Wahl unterwerfen müsse, in Beziehung auf General Sebastiani, der von Neapel nach London versetzt worden, und in Bezug auf Herrn Laurence, dem ein öffentliches Amt in Algier übertragen worden sei, wieder zur Sprache gebracht. Jedoch wurde die Angelegenheit wegen des General Sebastiani durch die Tagesordnung beseitigt, so daß er sich keiner neuen Wahl unterwerfen durfte; in Betreff des Herrn Laurence war beim Abgange der Post noch kein Resultat erfolgt.

Paris, 1. April. Lord Elliot und der Oberst Gurwood hatten gestern eine Audienz beim Könige. — Man sagt, das Kabinet habe sich bei dem Fürsten von Talleyrand Raths erholen wollen, wie man aus den sich häufenden Verlegenheiten einen Ausweg gewinnen könne. Der Fürst soll erwiedert haben, daß er keinen Rath zu ertheilen habe, an den Sitzungen des Pairshofes aber keinen Theil nehmen wolle.

Die Journale fahren fort in ihren weitläufigen Deduktionen sich für und wider den Aprilprozeß, für und wider die Königliche Verordnung in Betreff der Advokaten, auszusprechen. (Wir haben unsern Lesern in der letzten Zeitung einige Beispiele von dem Raisonnement der Journalgewalten mitgetheilt.)

Paris, 2. April. Fürst Alfred v. Schönburg, ist am 31. März hier angekommen, um Sr. Maj. den Tod des Kaisers Franz und die Thronbesteigung des jetzt regierenden Kaisers zu melden.

Seit einigen Tagen bemerkt man häufige Zusammenkünfte zwischen dem Herzog Decazes und Herrn Thiers. Herr von Decazes scheint täglich neue Schwierigkeiten gegen den, bei dem Pairshof anhängigen Prozeß zu erheben. — Mehre Deputirte wollen, wie man uns versichert, an die Minister Interpellationen über die, den Dienst der Advokaten vor dem Pairshof betreffende Ordonnanz richten. — Die Angeklagten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zur № 87 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. April 1835.

(Fortsetzung.)

von Lyon, heißt es, sind Willens, gegen die von dem Journal des Débats mitgetheilte Nachricht, daß sie die ihnen ex officio ernannten Advokaten angenommen hätten, zu protestiren.

(Mess.) Alle zu Paris wohnenden Polen wurden gestern Mittag auf die Polizei-Präfektur gefordert. Man glaubt, daß allgemeine Maaßregeln in Betreff ihres Aufenthalts hierselbst getroffen werden sollen; einige sprechen von einer plötzlichen Entfernung, weil man ihre Gegenwart während des April-Prozesses nicht wünscht.

Seit zwei Tagen ist der Kassationshof mit einem ganz besondern Prozeß beschäftigt. Der Herzog v. Grammont hat nämlich, wie schon öfters erwähnt worden, Ansprüche auf die Citadelle von Blaye gemacht, die er als sein Eigenthum reklamirt. Herr Dupin hat als General-Advokat gestern in dieser Angelegenheit das Wort geführt; sie hatte Untersuchungen nöthig gemacht, die bis in das 14te Jahrhundert hinaufsteigen.

Bisher hat man sich begnügt, in Brüssel die bereits erschienen französ. Werke nachzudrucken; jetzt fangen die dortigen Buchhändler an, die noch unter der Presse befindlichen Bücher auf diese Art zu publiziren. So zeigt in Brüssel ein gewisser Meline eine Ausgabe von dem Werke des Herrn von Lamartine über den Orient an, welches bei dem echten Verleger, Herrn Gosselin in Paris, noch nicht erschienen ist. Dieser macht bekannt, daß er die Publikation des Werkes um einige Tage beschleunigen werde, damit das Publikum nicht ganz dem Herrn Meline und seinen Consorten in die Hände falle, denn es scheine, daß noch zwei andere Buchhändler sich bereit machen, dem Nachdrucker nachzudrucken. — Auch Herr v. Lamartine desavouirt, empört über dieses Verfahren, das untergeschobene Werk, und erklärt, er habe Herrn Gosselin Vollmacht gegeben, die Hülfe der Gerechtigkeit bei dieser unerhörten Beraubung in Anspruch zu nehmen.

Vergangenen Sonnabend kamen die Templer in ihrem gewöhnlichen Lokale zusammen, um den 717ten Jahrestag der Hinrichtung des letzten Großmeisters des Ordens Jakob Molay zu feiern. Die Festlichkeiten, welchen viele Zuschauer beiwohnten, bestand aus Reden, welche die Ritter hielten und aus Musik und Gesang. — Es giebt nichts so abentheuerliches, was sich nicht in einer Stadt wie Paris ereignen u. Anhänger finden könnte.

Aus Behobia meldet man: Seit einiger Zeit kommen hier häufig Emigranten einer neuen Gattung an. Es sind weder Christinos noch Karlisten, sondern ehemals wohlhabende Grund-Eigenthümer, welche der Bürgerkrieg zu Grunde gerichtet hat, und die, da sie in ihrem Vaterlande nicht länger zu leben vermögen, ein gastfreundlicheres Land aufsuchen.

Lord Cowley hatte nach seiner Antritts-Audienz beim Könige am 30. v. M. eine lange Conferenz mit dem Herzoge v. Broglie. Man versichert, Spanien sey der Gegenstand dieser Conferenz gewesen.

Den bevorstehenden Prozeß gegen die Theilnehmer an den letzten Unruhen charakterisirt ein hiesiges Blatt durch folgende Aeußerung: „Der Palast Luxembourg wird eine Arena werden, auf der sich die Parteien und die Theorien die Stirn bieten. Man kann sagen, daß sich hier nicht Richter und Angeschuldigte, sondern Kämpfer und Kämpfer gegenüberstehen. Es gilt hier Meinung gegen Meinung, die Republik vertheidigt sich gegen die Monarchie."

Die Spott-Musiken haben kürzlich wieder in Amiens begonnen. Am 28. März ward einem Munizipalrath, der eingewilligt hatte, die Funktionen eines Maire interimistisch zu versehen, eine solche Musik gebracht. Pflastersteine wurden gegen die Thüre der Präfektur geschleudert, die Straßen-Laternen zertrümmert und das Schilderhaus, das gerade unbesetzt war, in den Bach geworfen.

Paris, 3. April. Fürst von Schönburg überreichte gestern in einer Audienz Sr. Maj. das Schreiben seines Souveräns — Graf Bastard, Präsident des Kassations Hofes, ist zum Vize-Präsidenten der Pairs-Kammer ernannt. (Graf Molé hatte diesen Posten abgelehnt.) — In der Quotidienne liest man: „Es sind Befehle nach Calais, Boulogne und die ganze Küstenlinie entlang abgefertigt worden, die Herren Jauge, Tessin und Haber, so wie sie den Französischen Boden betreten, zu verhaften."

Das Steigen währte an der heutigen Börse fort und scheint seinen höchsten Punkt noch nicht erreicht zu haben. Man glaubte nicht, daß Sir Robert Peel nach einer Niederlage bei der Abstimmung über Lord Russell's Motion seine Entlassung nehmen werde.

Spanien.

Aus Navarra schreibt man vom 24. März: In allen Dörfern Navarras, wo eine Garnison liegt, sind Corregidors ernannt worden, die auf Befehl der Regierung folgende Bekanntmachung erlassen haben: Bei Untergang der Sonne müssen unter Geldbusse von 20 Realen alle Thüren geschlossen werden. Die Versammlungen oder Gesellschaften müssen ebenfalls um 8 Uhr Abends unter einer Geldbusse von 1000 Realen und einer Gefängnißstrafe derjenigen Personen, die auf frischer That ertappt werden, aufhören. Alle Personen, die nicht zur städtischen Miliz gehören, oder die als Karlisten anerkannt sind, können keine Versammlung über 3 Personen bilden, bei Strafe von 1000 Realen und Einsperrung. Kein Einwohner kann einen durch eine Garnison besetzten Ort, bei einer Geldbuße von 20 Realen, ohne einen Paß des Korregidors verlassen.

Zumalacarreguy hat sich für die Einäscherung von Lecaroz und die Dezimirung der Bewohner dieses Ortes durch einen Akt der Milde gerächt, wie sich aus dem nachstehenden Schreiben aus dem Hauptquartier Zuniga vom 21. März ergiebt: „Die Garnison von Echarri-Arannaz hatte sich auf Diskretion ergeben. Zumalacarreguy hat es den Gefangenen freigestellt, ob sie bei ihm bleiben oder in die Reihen der Christinos zurücktreten wollten, für welchen letztern Fall er sich auf sein Ehren-

wort verpflichtete, daß sie freies Geleit nach Pampelona, Estella oder Vittoria erhalten sollten. Mit Ausnahme des Kommandanten und dreier Offiziere, verlangten aber alle, dem Don Carlos zu dienen, worauf Zumalacarreguy sämmtliche Offiziere zu Tische lud. Nach aufgehobener Tafel wurden jene 4 Offiziere nach Pampelona geführt, die übrigen 5 aber, so wie 350 Gemeine in die Reihen der Karlisten eingestellt."

Die südlichen Blätter theilen nur betrübende Nachrichten von der Spanischen Grenze mit. So liest man in denselben, daß am 20. März eine Eskorte von 20 Karlisten, welche die Offiziere der Garnison von Echarry-Arnanaz, die nicht in die Reihen des Don Carlos hatten treten wollen, nach Pampelona brachten, in der Nähe dieser Stadt von 50 Lanzen-Reitern der Königin ohne irgend eine Erklärung angegriffen ward. Sie tödteten 3 der Gefangenen und 2 Mann der Eskorte; 8 Mann dieser letzteren wurden gefangen genommen.

Es heißt, in Bayonne würde ein Journal erscheinen, welches das offizielle Blatt des Don Carlos werden würde. Der Fonds dazu sei vorhanden, nur wegen eines Redacteurs fänden sich Schwierigkeiten.

Pampelona, 30. März. Mina ist vollständig hergestellt. Zumalacarreguy hat einen Versuch auf Olazagutia, in dem Distrikt von Andia, gemacht; allein bei der Annäherung der beiden Divisionen der Christinos hat er sich in das Amescoa-Alta zurückgezogen. Oraa hat die Fortifikationen von St. Estevan im Angesichte von 7 Karlistischen Bataillonen, die nicht gewagt haben, ihn zu beunruhigen, beendigt. (Moniteur).

Bayonne, 30. März. „In Folge von Zwistigkeiten, die zwischen den Karlistischen Chefs eingetreten sind, gehen täglich Karlistische Soldaten in nicht geringer Anzahl zu dem Heere der Königin über. Der Augenblick naht, wo sich die Karlistischen Truppen mit denen der Königin messen werden. Mina, der jetzt wieder ganz hergestellt ist, kann über wenigstens 27,000 Mann verfügen. Am 26sten hat ein Gefecht in der Umgegend der Amescoas stattgehabt.

Portugal.

Lissabon, 23. März. Die Königin soll nunmehr wirklich in gesegneten Leibesumständen sein, was man daraus schließt, daß sie, der Hofetiquette gemäß, die Trauer für D. Pedro abgelegt hat. Der Kaiser Ferdinand von Oestreich hatte einen eigenhändig geschriebenen Brief an D. Maria gesandt, mit der Anzeige von dem Ableben des Kaisers Franz; es soll in dem Schreiben eine so herzliche und liebevolle Sprache herrschen, daß man den Brief als seine Anerkennung der Souveränetät der Königin D. Maria betrachtete. Der Marquis v. Saldanha stand im Begriff nach Paris abzureisen. Sein Gehalt beträgt 8 Contos oder 2000 Lstrl. Oeffentliche Verbesserungen wurden noch immer mit Eifer fortgesetzt. Ein Herr de Castro stand im Begriff eine Landstraße nach Cintra anzulegen, und es gingen bereits stündlich Diligencen von Lissabon nach Belem ab. Im Kloster S. Francisco wurde vermittelst der in den unterdrückten Klöstern gefundenen Bücher eine Bibliothek von 300.000 Bänden gebildet. Die in den Klöstern gefundenen literarischen Schätze sollen nicht zu berechnen sein. Ein Engländer war in Lissabon angekommen, um für das britische Museum in London seltene Manuskripte zu kaufen.

Es ist hier ein unverbürgtes Gerücht im Umlauf, daß in Porto Unruhen ausgebrochen seien. Auch heißt es, in Villaflor habe eine Guerilla-Schaar die dort befindlichen Pedroistischen Freiwilligen angegriffen, und es sei ihr gelungen, die in dem Gefängnisse von Ordaz in Verwahrsam gehaltenen Personen zu befreien. In Braganza, Villa-Real und anderen Städten im Norden Portugals sollen die Anhänger D. Miguels noch fortwährend Zeichen von ihrer Thätigkeit von sich geben, und es soll in diesem Distrikte von Zeit zu Zeit Geld erhoben und dem Don Carlos zugeschickt werden.

Niederlande.

Haag, 3. April. Die Abtheilungen der Kammern haben ihre Erwägung der neuen Finanz-Gesetzentwürfe bereits vollendet. Die Mehrheit ist für die Zinszahlung auch von dem Belgischen Schuldantheil, nur wird große Besorgniß über die Vermehrung der 5prozentigen Schuld im großen Buch und die beständige Zunahme unserer Staatsschuld (wie billig) nicht unterdrückt.

Belgien.

Brüssel, 2. April. Die hiesigen Tribunale verhören die Herausgeber der Belgischen Zeitungen wegen der amtlichen Anzeigen, die in Deutschland gegen ein in Belgien bestehendes (auch in unsrer Zeitung mitgetheiltes) gesetzwidriges Lotterie-Unternehmen erscheinen.

Brüssel, 3. April. Es scheint zuverlässig, daß die Inauguration der Eisenbahn zwischen Brüssel und Mecheln am 1. Mai d. J. statt haben werde. Der Ingenieur Stevenson, den man als den Vater dieser großen Verbindungswege betrachten kann, wird diese Ceremonie mit seiner Gegenwart beehren. Neun geschmückte Wagen werden die 9 Provinzen vorstellen u. die Deputirten jeder dieser Provinzen aufnehmen. Die Kutschen werden die hohen Staatswürdenträger u. wahrscheinlich II. KK. MM. tragen. Der „Elephant," ein Dampfwagen von großer Kraft, wird 1200 Militärs der Garnison mit Waffen und Gepäck nachschleppen. Der Zug wird in weniger als 30 Minuten die Strecke von Brüssel bis Mecheln zurücklegen, wo die Legung des ersten Meilenzeigers, als erstes Centrum der Eisenbahnen, die binnen kurzem Europa durchschneiden werden, statt haben soll. Mecheln wird dann durch die Eisenbahn statt 4 Meilen nur ½ Meile von Brüssel, binnen einigen Monaten Antwerpen nur 1 Meile von der Hauptstadt entfernt sein, und binnen wenigen Jahren wird Belgien nur eine Breite von 4 und eine Länge von 5 Meilen haben! —

Der betreffende Ausschuß der Repräsentanten hat begutachtet, daß von Staatswegen nur zwei Universitäten, die von Ghent und Lüttich, beizubehalten seien, und die von Löwen eingehen solle.

Schweiz.

Bern, 30. März. Herr v. Rumigny reist den 20sten April nach Paris, um als Pair über die Aprilverschwornen zu Gericht zu sitzen. Seine Familie begleitet ihn. Man glaubt, er werde nicht wieder nach der Schweiz zurückkehren.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 23. März. Fürst Milosch, welcher seine Residenz hierher verlegt, ist bereits hier angekommen, und hat dem Pascha einen Besuch abgestattet, welchen dieser zu erwiedern sich eben anschickt.

Afrika.

Wir entnehmen der Allg. Z. die folgende Beschreibung von der Ankunft Ibrahim Paschas in Aegypten. Der betreffende

Artikel ist datirt aus Kahira, 25. Jan. Sogleich reihten sich alle zum Empfange nach Schubra gekommenen Personen an das Ufer, und beugten sich bis zur Erde, als der Prinz an das Land stieg. Allen, die Ibrahim Pascha früher kannten, fiel sein betroffenes, düsteres und melancholisches Aussehen auf. Sein Blick drückte weniger Stolz, Freude und Triumph, wie es natürlich zu erwarten war, als Demuth, Verlegenheit, ja Besorgniß aus. Befremdend war ferner, daß er seine zwei kleinen Söhne, die man zuförderst an das Ufer gestellt hatte, kaum bemerkte, und ohne sie zu küssen und zu umarmen an ihnen vorüber in seines Vaters Schloß hinausging. Unpassend war endlich, daß Ibrahim Pascha in diesem Augenblick weder von irgend einer Militärmusik noch von Kanonendonner, sondern bloß von dem widrigen Schellenklang und Gesang acht als Frauen gekleideter arabischer Tänzer begrüßt ward. Sie können sich kaum etwas Häßlicheres denken als den Aufzug dieser hagern, frechen, prostituirten Männer, die ihr Unwesen bei jeder Gelegenheit auf die ekelhafteste Weise öffentlich in den Straßen und auf den Märkten treiben dürfen, während seit mehren Monaten alle Freudenmädchen und Tänzerinnen aus der Stadt verbannt oder zu einem ordentlichen Leben gezwungen sind. — Als Ibrahim Pascha sich auf dem Divan niedergelassen, wurden alle Großen nicht zum Hand- sondern zum Teppichsaumkusse vorgelassen. Die zwei Söhne knieten vor ihrem Vater auf dem Divane, und nun brachte man noch einen dritten jüngern, und diesen liebkoste sein Vater ununterbrochen. Nach vollendeter Ceremonie lud Ibrahim Pascha einige Vornehme zum Sitzen ein, und sprach von seiner Ermüdung, von der Schnelligkeit des (jüngst aus England gekommenen) Dampfschiffes, das zuweilen eilf bis zwölf Seemeilen in einer Stunde zurücklege. Dann ward nach Kahira aufgebrochen. Als der Zug sich der Stadt näherte, ließen sich die Kanonen der Citadelle hören, die nun bis heute früh, also fast drei Tage lang, gar nicht schweigen wollten. Sehr interessant war mir, dem ersten Wiedersehen Mehemed Ali's und seines Sohnes beizuwohnen, da man hier eben so leicht und ungenirt in den Divan des großen Pascha als in das Haus des gemeinsten Bürgers eindringen kann. Mehemed Ali ging ziemlich ungeduldig auf und ab, bis man ihm die Nachricht brachte, Ibrahim sei an der Thüre des Pallastes angelangt. Nun ließ er sich sogleich auf dem Divan nieder, und als sein Sohn zur Thüre des Salons hereintrat, fuhr er einen Augenblick zusammen, suchte aber sogleich seine Rührung zu verbergen. Den innern Herzenszustand des Prinzen hingegen verriethen einige Thränen, die ihm die Wangen herabrollten. Beide waren augenscheinlich sehr verlegen, und zu ihrem Glück kamen als Zerstreuung die kleinen Prinzen, die zwischen dem Vater und dem Sohne niederknieten. Nun ward mehres über die Reise gefragt und geantwortet, und nachdem der Kaffee aufgetragen worden, sagte Mehemed Ali seinem Sohne, er werde wohl der Ruhe bedürfen, er möge sich daher nur nach Hause, das heißt in sein, zwischen Kahira und Altkahira, der Insel Rodha gegenüber liegendes Schloß begeben. In der Nähe des Schlosses waren sehr viele Truppen aufgestellt, und hier ertönte die nicht üble, unter der Leitung eines Deutschen, Namens Hampel, stehende Artilleriemusik. Bekanntlich wird Ibrahim Pascha weit mehr gefürchtet als sein Vater, und erfreulich war es, die hochmüthigen, sonst immer mit Stolz und Verachtung herabblickenden großen Türken hier in tiefster Demüthigung niedergeschlagen und zitternd zu sehen. Nach einer Viertelstunde wurden alle entlassen, und Ibrahim ging allein in sein Harem, das heißt in ein neben dem seinigen liegendes Schloß, das seine Frauen enthält. Am Abend war Illumination. Auffallend fand es jeder, daß das französische und englische Konsulat nicht illuminirt waren. Zu den Sonderbarkeiten dieses Tages gehört, daß am ersten Abend nach Ibrahim Pascha's Ankunft jedermann in Zweifel war, ob man beleuchten solle oder nicht. Niemand wagte es, den Anfang zu machen, so lange die Citadelle und andere öffentliche Gebäude unbeleuchtet blieben; man erwartete, um die Freude öffentlich zu bezeugen, den Befehl der Regierung. Erst an den beiden folgenden Abenden war die Illumination vollständig.

Miszellen.

Danzig, 4. April. Ein rührender Zug von kindlicher Anhänglichkeit ist am 31sten März hier vorgekommen. Viele Zöglinge des hiesigen Waisenhauses werden wegen Ueberfüllung des Hauses bis nach zurückgelegten ersten Kindesjahren verehelichten Personen von moralischer Führung übergeben. Ein Waisenmädchen, welches bei einem hiesigen Ehepaare in Pflege gegeben und bereits das 9te Lebens-Jahr erreicht hatte, sollte, um des Schulunterrichts theilhaft zu werden, der unmittelbaren Erziehung des Instituts zurückgegeben werden. Die Bitten der Waise und ihrer Pflege-Eltern um Abwendung dieser Bestimmung, konnten nicht berücksichtigt werden. Doch das Mädchen wollte lieber sterben, als sich von den so herzlich liebgewonnenen Pflege-Eltern trennen. Sie sprang am genannten Tage, den Tod suchend, an der Lohbrücke ins Wasser, wurde aber durch schleunigen Beistand gerettet.

Von Hummel's Klavierschule erscheint jetzt auch eine spanische, nach der englischen Uebertragung gemachte, Ausgabe von D. Santiago de Masarnau. Der erste Theil ist so eben ausgegeben worden, und an dem zweiten wird gearbeitet.

Das große Wörterbuch, an welchem die Franz. Akademie nun schon seit 30 Jahren gearbeitet, ist endlich vollendet.

Wiener Bläter schreiben: Herr Prof. Höcker aus Breslau, ein ehemaliger Zögling der hiesigen k. Akademie, ist mit seinem großen Glasgemälde hier, und findet allgemeine Anerkennung.

Auflösung der Homonyme in Nr. 85:
Sekretär.

Inserate.

Für die Abgebrannten in Poppelau ist ferner eingekommen:
a. bei dem Kuratus bei St. Adalbert Hrn. Görlich v. N. S. 1 Thlr.; v. d. 2. Klasse bei St. Adalbert 20 Sgr.
b. Bei dem Unterzeichneten: v. Kfm. Hrn. Ries 2 Thlr.; v. Polizeirath Hrn. Strecke 2 Thlr.; v. Hrn. C. T. 1 Thlr.; v. einem Ungenannten 1 Thlr.; v. E. A. K. 2 Thlr.; v. 2 Ungenannten 1 Thlr.; v. einer ungenannten Dame 3 Thlr.; v. d. Freiin v. Strentzsch 1 Thlr.; v. C. J. P. 1 Thlr.
Auch für diese milde Gaben danke ich herzlich im Namen der unglücklichen 87 Familien, welche durch die Opfer der Nächstenliebe in ihrer größten Noth für den Augenblick vor drückendem Mangel bewahrt und im Vertrauen auf die göttliche Fürsorge bestärkt wurden. Möge der allgütige Gott es den edlen Gebern lohnen.

Ath. Stenzel, Religionslehrer
am kathol. Gymn. Schubrücke Nr. 37.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 11. April 1835.

A. Mangelsdorff, Hofzahnarzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen ¾ 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Einenkel, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an. Sogschütz, den 10. April 1835.

T. Demiany, Oekonom.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 10½ Uhr starb meine geliebte Frau, geb. Grießling, am Schleimfieber. Im tiefen Schmerz zeigt dies Verwandten und Freunden ergebenst an:

Berlin, den 8. April 1835.

Jachmann, Königl. Land-Baumeister.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach zweijährigen schweren Leiden zu einem bessern Leben unsere innigst unvergeßliche herzlich geliebte Pflegetochter, Maria Eleonore Wilhelmine Rudolphine Schwenck, in einem Alter von 15 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen.

Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir diese schmerzliche Anzeige zu stiller Theilnahme.

Klettendorf, den 11. April 1835.

Inspector Schwenck und Frau.

Todes-Anzeige.

Das am 8. d. M. erfolgte sanfte Hinüberscheiden der verwittweten Frau Obristlieutenant von Bönigk, zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an:

Glogau, den 10. April 1835.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen hiermit das am 6. d. erfolgte Dahinscheiden ihres guten Vaters, des Rittergut-Besitzers J. G. Reinert, im 79ten Jahre seines thätigen Lebens, mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an:

Wersingave, den 10. April 1835.

die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Vollständiges Handwörterbuch der deutschen, französischen und englischen Sprache.

Breit 8. Elegant gebunden. 3 Rthlr. 12 Gr. netto.

Jede der drei Abtheilungen dieses Wörterbuchs:

I. Dictionaire français-allemand-anglais. (1 Rthlr.) netto.

II. A complete Dictionary english-german-french. (2 Rthlr.)

III. Vollständiges deutsch-französisch-englisches Handwörterbuch. (1 Rthlr. 8 Gr.) netto.

sind zu den beigesetzten Preisen ebenfalls elegant gebunden besonders zu haben.

Dieses Wörterbuch zeichnet sich ebenso durch seine Vollständigkeit als typographische Einrichtung aus. Die Schönheit und Deutlichkeit der dazu verwandten englischen Lettern, noch mehr hervorgehoben durch den auf das schönste Velinpapier ausgeführten, sehr saubern Druck, machen den Gebrauch dieses Lexikons sehr bequem. Auf die Korrektheit ist nichts weniger eine große Sorgfalt verwandt; der Preis aber wird bei diesem Umfange und solchen Leistungen nur als höchst billig erscheinen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind zu haben:

Der vollkommene Sattler.

Eine vollständige Mustersammlung aller Arten von Sattlerarbeiten, als deutscher, französischer, englischer und ungarischer Sättel mit ihren Bäumen, Reitzeuge, Kutschen-, Wagen- und Schlittengeschirre in allen möglichen Mustern, so wie alle Arten Decken u. dgl. m. mit Maaßstab und beigefügter Erklärung. Nebst einem Anhange, enthaltend die neueren Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Sattlerarbeiten. Nach eignen Erfahrungen und den neuesten französischen und englischen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von Aug. Munke. Mit 14 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 12 Sgr.

Lebrün: Der vollkommene Stellmacher und Wagener.

Oder Anweisung, alle Arten von Wagen, Rädern, Karren, Pflügen, Schlitten und andern Fuhrwerken, nach den neuesten Verbesserungen und Vervollkommnungen anzufertigen. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Erster Theil. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Sgr.

Anweisung zur Verfertigung der neuerfundenen eisernen Wagenachsen.

Von Mason. Nach dem Englischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit Abbildungen. 8. Preis 8 Sgr.

Subscriptions-Anzeige.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau nimmt Bestellungen an auf:

Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter.

Aus dem Urtexte in das Teutsche übersetzt.

Neue Ausgabe in monatlichen Heften.

Da diese Uebersetzung, ein, wie der Hochwürdigste Herr Bischof von Linz in seiner Vorrede zu derselben sich ausdrückt, un-

gemein heilsames Unternehmen, welches die Vergangenheit mit der Gegenwart, das graue Alterthum mit der jüngsten Zeit befreundet, und dieser das in unserer Sprache überliefert, worin das apostolische Wirken jener Männer, welche uns und unsern spätern Sprößlingen noch mehr, als einst ihren Heerden wahre Väter im engsten Sinne des Wortes geworden sind, für die Erhaltung des wahren Glaubens und der sittlichen Ordnung auch für die Nachwelt aufbewahrt ist, bereits aus zwölf Bänden besteht, welche zusammen 10 Rthlr. oder 18 Fl. kosten, und diese Summe vielen neu angehenden Herren Theologen die Anschaffung des für sie sehr wichtigen Werkes erschwert; so hat sich die unterzeichnete Buchhandlung entschlossen, zur Erleichterung des Ankaufes desselben eine neue Ausgabe in monatlichen Heften zu veranstalten, und dafür den billigen Preis von

4 Gr. oder 18 kr.

festzusetzen. Vom Dezember an wird regelmäßig also alle Monate ein Heft ausgegeben, und die Eintheilung so getroffen, daß je fünf Hefte einen Band bilden, zu dem ein Haupttitel gegeben wird.

Uebrigens erleidet das Unternehmen für die Abnehmer in Bänden dadurch durchaus keine Unterbrechung, und diese bekommen, wie bisher, immer einen vollständigen Band zu dem bekanten Preise. Neue Subscribenten belieben also nur zu bestimmen, ob sie die Ausgabe in Heften oder Bänden wünschen, die ihnen durch jede solide Buchhandlung geliefert werden.

Kempten, im Oktober 1834.

Jos. Köselsche Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Königl. Preuß. Gesetze und Verordnungen über das Bauwesen;

vollständig in alphabetischer Ordnung zusammengestellt, als Hülfsbuch für Baumeister und Bauherrn. Von D. W. L. Richter, Königl. Preuß. Criminalrath. 394 Seiten in gr. 8. Preis 1 Rthl. 12 Ggr.

Eine so vollständige Sammlung wie diese, aller über das Bauwesen existirenden preuß. Gesetze gab es noch nicht, obschon der Geschäftsmann, der Bürger und der Landmann häufig über den Mangel eines Buches klagten, in welchem sie sich in dieser Beziehung Raths erholen konnten. Die preuß. Gesetzgebung hat dem Bauwesen eine vorzügliche Sorgfalt gewidmet, obschon ihre Anordnungen in den verschiedenen Edikten, Gesetzsammlungen, Jahrbüchern 2c., schwer aufzufinden sind. Von dem Nutzen einer solchen Sammlung deshalb überzeugt, hat der Verfasser dieselbe vollständig und mit großer Sorgfalt zusammengestellt und glaubt mit uns auf eine gute Aufnahme rechnen zu dürfen.

Leipzig.

Baumgärtners Buchhandlung.

Im Musikalien-Verlage von C. Weinhold in Breslau (Albrechts-Strasse Nr. 53) ist erschienen und für 1 Thlr. zu haben:

Charfreitags-Cantate,

Gedicht von Zitzmann,
aus Händels Oratorium „Saul“,
bearbeitet von
Siegert.
In Partitur (mit elegantem Umschlag).

Bei der wieder eingetretenen Passionszeit erlaubt sich der Verleger obiger gediegener, und leicht ausführbarer Charfreitags-Cantate, auf selbige aufmerksam zu machen. Es hat über den Werth dieser Arbeit unter Andern Gottfr. Weber (s. Cäcilia 1833. S. 210) längst das vortheilhafteste Urtheil gefällt. Dort ist ganz besonders auf die religiöse Innigkeit des untergelegten Gedichtes hingewiesen worden. Für die Herren Cantoren und Dirigenten kleinerer Gesangvereine dürfte also diese musikalische Erscheinung höchst beachtenswerth sein.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, sind eben erschienen:

24 deutsche Lieder für Volksschulen.

Zwei-, drei- und vierstimmig.
Componirt von
A. Jacob.

Preis 22½ Sgr. (bei Abnahme von Partien bedeutend billiger).

Herr Jacob ist dem pädagogischen Publikum durch die Herausgabe mehrerer Werke bereits so rühmlich bekannt, daß es keiner weitern Empfehlung obiger Lieder bedarf, und es wird blos hinzugefügt: daß diese Lieder zugleich als Vorschriften in Schulen benutzt werden können, indem man sie den Schülern zur Abschrift überläßt.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Lieder-Kranz. Eine Sammlung mehrstimmiger Gesänge zum Gebrauch in Kirchen und Schulen und bei verschiedenen andern Veranlassungen, eingerichtet für kleinere und größere Singchöre.

1tes Heft 15 Sgr.

Inhalt: 2 Begräbniß-Motetten, 8 Gesänge am Grabe, am Geburtstage, am Weihnachtsfeste, am Pfingstfeste und bei andern Gelegenheiten.

Die einzelnen Stimmen der Liturgie nebst der Partitur, so wie sie in der neuen Kirchen-Agende stehen, mit willkührlicher Orgelbegleitung.

Preis 15 Sgr. (die Partitur kostet einzeln 5 Sgr., die Stimmen: Discant, Alt, Tenor und Baß, jede 2½ Sgr.).

Versuch einer theoretisch-praktischen Anweisung zum würdevollen Choralvortrage, nach dem Muster des ehem. Kantor und Organisten Klein zu Schmie-

derg. Herausgegeben von J. G. Mehnert. Preis 20 Sgr.

Fünf Sammlungen kurzer, leichter Orgelstücke von J. E. Grosser. Jede Sammlung 7½ Sgr.

Melodien zu den im christkathol. Gebet- und Gesangbuche, Oppeln 1827, mit Bewilligung des Hochwürd. Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amtes zu Breslau, enthaltenen Gesängen. 2 Theile. 2 Rthlr.

Melodye do książki modlitewney i kancyonału dla pospolitego ludu katolickiego na potrzebę podczas nabożeństw w kościele, w domie i przy pogrzebach w Opolu 1830 wydanego za Pozwoleniem Zwierzchności ułożone przez G. E. Ronge. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Von dem

Neuen Atlas der Provinz Schlesien nach Kreisabtheilungen in Kupferstich.

Herausgegeben nach den besten Hülfsquellen und mit alphabetisch geordneten Ortschafts-Verzeichnissen versehen,

sind bis jetzt folgende Kreise erschienen:

1) Breslau, 2) Ohlau, 3) Neisse, 4) Glogau, 5) Strehlen, 6) Groß-Strehlitz, 7) Schweidnitz, 8) Nimptsch, 9) Frankenstein, 10) Münsterberg, 11) Beuthen, 12) Pleß, 13) Habelschwerdt, 14) Glatz, 15) Trebnitz, 16) Brieg, 17) Oels.

Monatlich erscheint regelmäßig ein Blatt, welches im Subscriptionspreise nur 7½ Sgr. kostet.

Diese treffliche Karte übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle andern bisher erschienenen Spezialkarten und verdient die ihr zu Theil gewordene vielfache Theilnahme.

Es liegen stets vollständige Abdrücke bereit bei

Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalienhandlung, Ohlauer-Strasse, ist zu haben:

Auber, Der Schwur, oder die Falschmünzer, der vollständige Clavierauszug, sowohl mit, als ohne Singstimmen.

— — Auswahl beliebter Stücke aus dieser Oper, für das Pianoforte allein. 20 Sgr.

— — Potpourri, oder Zusammenstellung der beliebtesten Melodien aus derselben Oper. 20 Sgr.

— — Ouverture zur Oper: Der Falschmünzer. 10 Sgr.

— — Dieselbe zu 4 Händen. 15 Sgr.

— — Ballade „Hier in diesen Gemächern“ mit Pianoforteb eg. 5 Sgr.

— — Trinklied „Auch wüthenden Stürmen etc.“ 6 Sgr.

Stegmeier, Arie „Flimmert das Gold, so lacht uns das Leben“ (als Einlage) 5 Sgr.

Marsch aus der Oper die Falschmünzer, nach dem Thema „das schöne Regiment kehrt heim,“ für Pianof. 2½ Sgr.

Terpsichore. Auswahl beliebter Tänze, Nr. 128, enthält drei Galopaden, nach Melodien aus der Oper: Die Falschmünzer. 5 Sgr.

— — dito Nr. 129 enthält 2 Walzer und 2 Länder nach Melodien dieser Oper. 5 Sgr.

Anzeiger LIII des Antiquar Ernst, enth. Bücher aus verschiedenen Wissenschaften, Musikalien u. Landcharten, zu wohlfeilen Preisen, wird gratis ausgegeben: Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate Nr. 37, und wird um gefälliges Abholen desselben ersucht.

Auch ist noch zu haben:

Beyers Magazin für Predigten, 12 Bde., Lpz. 796, L. 18 Rthlr. f. 2⅔ Rthlr. Graun, der Tod Jesu, Klavierauszug von Hiller, Lpz., L. 1½ Rthlr. für 25 Sgr. Runge Lehrbuch d. prakt. Baumwollenfärberei, in 108 gefärbten Probemustern, Lpz., 834, L. 5 Rthlr., f. 3 Rtlr. Hoffmann, der vollkommene Jäger, 3te Aufl., v. Krosegk. Wien, 834, Hldfrbd.. 25 Sgr. Schmaltz, Pred. üb. die Ev. im Jahr 1819. 2te A., Lpz. 835, Ppp. 2 Rtlr. Delille, l' homme des champs. Straßb. 802, Prachtausg. in gr. 4. m. K. f. 3⅓ Rthlr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62. Pölitz, Weltgeschichte, 4 Bde., neueste Aufl. 1830. schön geb. in Hlbfrz. f. 4⅓ Rthlr. Müller, d. alten Hindus Glauben, Wissen und Kunst in ursprüngl. Gestalt und im Gewande d. Symbolik. Mit Kupf. Ldpr. 4 Rtlr. f. 2 Rtlr. Schillers Gedichte mit Kupf. 2 Bde. 1818. f. 25 Sgr. von Reider, d. rationelle Landwirthschaft. 2 Thle. 1821. f. 1⅓ Rthlr. v. Veltheim Bemerkungen üb. d. englische Pferdezucht. 1820. f. 25 Sgr. Bohns Waarenlexikon neuste Ausgabe, verbess. v. Norrmann, 2 Bde., 1830. f. 3⅓ Rthlr. Gottschalks Almanach d. Ritterorden. 3 Bde., mit sauber illum. Kupf. 1819. Ldpr. 10⅔ Rthlr. f. 2⅔ Rthlr. Rönne's Civilrecht, 2 Bde. 1830. f. 4 Rthlr. Molino's neue Guitarrenschule f. 1⅓ Rthlr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Für Dekorations-Maler

architektonische Verzierungen von Mauch, 5 Hefte st. 5 Rthlr. noch neu f. 2 Rthlr. Neustes Conversations-Lexikon, neust. Zeit u. Litt. 32 Thle L. 8 Rthlr. ganz neu f. 6 Rthlr. Förster, Friedrich d. Großen Jugendjahre, 1823 statt 2½ Rthlr. f. 25 Sgr. Koch, Anleitg. z. Damenspiel, f. 20 Sgr. Rochstroh, Anltg. z. Papparbeiten f. d. Jugend, m. Kpf. f. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Es soll das entbehrlich werdende, bisherige Forst-Inspektor-Etablissement in der Stadt Rybnik, bestehend aus einem massiven mit Flachwerk gedeckten Hause, und den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, so wie dem Obst- und Gemüse-Garten von 1 Morgen 86 □R. und einem Ackerstück von 135 □R., welches nach den davon aufgenommenen Taxen zu einem Werthe von überhaupt 3267 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. gewürdigt ist, verkauft werden.

Es steht hierzu vor dem Regierungs- und Forst-Rath Maron ein Lizitationstermin am 7. Mai 1835 in Rybnik in dem Etablissement an, welcher um 10 Uhr Morgens beginnt,

und um 6 Uhr Abends geschlossen wird. Kaufliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Uebergabe des Grundstücks bei annehmlichen Geboten am 1. Juli d. J. erfolgen kann, u. von dem Meistgebot ein Viertel am Lizitations-Tage, ein Viertel bei der Bekanntmachung des Zuschlags, und die zweite Hälfte bei der Uebergabe, spätestens aber nach Jahresfrist bezahlt, und bis dahin verzinst werden muß, wie dies die im Termin vorgelegt werdenden Verkaufsbedingungen näher bestimmen werden.

Sollten in dem obigen Termine keine annehmbaren Gebote zum Verkauf erfolgen, so wird in demselben zugleich die Verpachtung dieses Etabissements auf ein Jahr ausgeboten werden.

Oppeln, den 3. April 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Acker - Verpachtung.

Zur Verpachtung des zwischen der Paradies- und Vorwerks-Gasse hinter den Kirchhöfen vor dem Ohlauer-Thore gelegenen und 5 Magdeb. Morgen Fläche enthaltenen Ackerfleckes, haben wir auf den 24. April c., früh um 10 Uhr, einen Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchen Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 7. April 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Vom 15. dieses Monats an ist das Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Gerichts im Land-Gerichts-Gebäude, Junkern-Straße Nr. 10.

Breslau, den 11. April 1835.

Königliches Land-Gericht.
Wentzel.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 15. April, Nachmittag um 3 Uhr, sollen einige Haufen alten Bauholzes, so wie auch acht Stück mit Eisen gebundene, auf Schleifen hängende Wasser-Zuber, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich, auf dem städtischen Bauhofe, verkauft werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Breslau, den 11. April 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gemäß der Bestimmung des Königl. Hochlöblichen Pupillen-Collegii, wird hierdurch der Termin zu Einsendung der Pacht-Gebote, das Gut Witlschau, Breslauer Kreises, betreffend, welches S. e. i. c. auf 2731 Rthlr. 14 Sgr. $5\frac{1}{6}$ Pf. Ertrag veranschlagt ist, und worüber die Anschläge bei dem Mit-Vormunde, Freiherrn von Stein zu Breslau, Klosterstraße Nr. 1, einzusehen sind, bis zum letzten dieses Monats verlängert.

Breslau, den 9. April 1835.

Graf Ludwig Schlabrendorffsche Vormundschaft.

Bekanntmachung.

Die dem Gutsbesitzer Kunik in dem Dorfe Saulwitz Ohlauer Kreises gehörenden 2 Bauer-Güter, aus $3\frac{3}{4}$ Hufen bestehend, nebst einer dazu gehörenden Gärtnerstelle in Saulwitz, sollen im Wege der Exekution für Rechnung des Königl. Rent-Amts Ohlau, auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 30. April 1835 Vormittags um 10 Uhr in loco Saulwitz anberaumt worden ist.

Pachtlustige werden demnach mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung ertheilt werden wird.

Die Pacht-Bedingungen werden den Pachtlustigen am Tage der Licitation von dem unterzeichneten Amte zu Einsicht vorgelegt werden.

Ohlau, den 7. April 1835.

Königliches Rent-Amt.

Verkauf oder Verpachtung einer Branntwein-Brennerei.

Die in der hiesigen Vorstadt belegene, am 30. Juni d. J. pachtlos werdende amtliche Branntwein-Brennerei soll, höhern Bestimmungen gemäß, meistbietend entweder verkauft, vererbpachtet, oder auf drei oder sechs Jahre verpachtet werden. Der desfalsige Lizitations-Termin wird Sonnabend den 16. Mai d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, in unserm Geschäftszimmer abgehalten werden. Indem wir Kauf- oder Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei dem Verkauf ein Zehntheil des Meistgebots, bei der Verpachtung dagegen die Hälfte der für ein Jahr gebotenen Pacht im Termin als Kaution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor.

Strehlen, den 8. April 1835.

Königl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. Februar c. benachrichtigen wir die Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle hierdurch, daß die Wahl des neuen Bürgermeisters am 6. huj. von den Herrn Stadtverordneten vollzogen worden ist, und der Erwählte davon bereits Mittheilung erhalten hat.

Hirschberg, den 8. April 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben, der am 3. Oktober 1833 hieselbst verstorbenen Sophia, verwittweten Müllermeister Fuß, geborne Lindner, mache ich den unbekannten Gläubigern der letztern die bevorstehende Theilung des Nachlasses derselben, mit der Aufforderung bekannt, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei mir anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137, seq. Tit. 17, Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 23. März 1835.

Pfendsack,
Justiz-Kommissions-Rath.

Bekanntmachung. Die auf der Feld-Mark des sequestrirten Gutes Radaxdorff, Neumarktschen Kreises, befindliche Jagd soll vom 1. September d. J. ab, verpachtet werden, wozu sich Jagdliebhaber bei Unterzeichnetem zu melden belieben.

Goblau, den 11. April 1835.

Baron von Seidlitz, Curator bon.

Auktion.

Am 16ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr an, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, eine Parthie neuer Damenschuhe 2c., öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1835.

Mannig, Auktions-Comiss.

Oelgemälde

schön und gut erhalten, dem Kunsthändler Herrn Lepke aus Dessau gehörig, werde ich Dienstag den 14ten d. Vormittag um 9 Uhr im blauen Hirsch Ohlauer Straße versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Kommiss.

Medoc St. Julien

in Parthien zu 10 Flaschen, werde ich Mittwoch den 15. d. Vormittag von 10 Uhr an, Albrechts-Straße im deutschen Hause versteigern, worauf ich Freunde von Rothweinen aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage auf hiesigem Platz ein

Seiden-, Wollengarn-, Baumwollengarn- u. Band-Geschäft

unter der Firma:

Carl Ritter und Comp.,

Hinter-, Kränzelmarkt Nr. 6.,

eröffnet habe. Zugleich empfehle ein bestens assortirtes Lager in allen Sorten Seide, Zephir und Hamburger Wolle; englischer und Berliner gebleichter und ungebleichter baumwollener Strickgarne; weißer und schwarzer englischer Strickwolle; weißer und grauer Vigogne; seidener, wollener und baumwollener Cannavas; Gold-, Silber- und Stahlperlen; kleiner Strick- und gros-Perlen; seidener, baumwollener und feiner Leder-Handschuh; glatter und faconnirter seidener Bänder neuester Art; so wie eine vorzügliche Auswahl der neuesten Tapisserie-Muster und aller zu feinen Handarbeiten der Damen erforderlichen Artikel.

Indem ich Vorstehendes der gütigen Beachtung empfehle, versichere zugleich, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir zu Theil werdende Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen, um mir dasselbe dauernd zu sichern.

Breslau, den 13. April 1835.

Carl Ritter.

Geübte Strohnäherinnen

finden sogleich Beschäftigung in der Strohhutfabrik bei

Seeliger,

Schmiedebrücke Nr. 65 erster Stock.

Neuerfundenes und vielfach erprobtes Mittel, weißen, grauen und gebleichten, wie so hochblonden Haaren, in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben.

Endlich ist es Unterzeichnetem nach vielfachen Versuchen gelungen, aus verschiedenen Pflanzenstoffen ein Mittel zu bereiten, durch welches bei richtiger Anwendung die Kopfhaare, die, sei es durch Alter, oder durch Krankheiten, oder durch was immer, grau oder weiß geworden sind, in Zeit von wenigen Wochen, eine schöne, natürliche dunkle Farbe erhalten. — Zugleich wird durch das Mittel die Haarwurzel gestärkt und somit der Haarwuchs bedeutend befördert.

Indem sich Unterzeichneter aller weitern Lobeserhebungen dieses Mittels enthält, da die Erfahrung vernehmlich genug dafür sprechen wird, erlaubt er sich nur unter vielen einige Zeugnisse beizufügen.

Das Flacon dieser ausgezeichneten und in seiner Art einzigen Haartinctur nebst Gebrauchs-Anweisung kostet 1 Rthlr. 8 Gr., und ist in Breslau allein echt und unverfälscht zu haben bei Herrn

Carl Wysianowski, im Gasthofe zum Rautenkranz.

Aug. Leonhardi, Freiberg in Sachsen.

(Abschrift.)

1stes Zeugniß.

Daß die Haartinctur des Herrn Leonhardi von ausgezeichneter Wirkung ist, habe ich an mir selbst in Erfahrung gebracht, was ich hiermit zur weitern Empfehlung dieses vortrefflichen Mittels der Wahrheit gemäß bescheinige.

Freiberg, den 16. August 1834.

Alexander Graf zur Lippe,
Kaiserl. Königl. Oesterr. Kämmerer, Ritter 2c.
der Zeit zu Freiberg.

(Abschrift.)

2tes Zeugniß.

Von einem hartnäckigen Nervenfieber genesen, ward mein starkes schwarzes Haar auf einmal schneeweiß. Alle Mittel, die von meinem sehr achtbaren, würdigen Arzt dagegen verwendet wurden, als: Abschneiden der Haare, ölige Einreibungen u. s. f. blieben fruchtlos, und ich war durch diesen Uebelstand in meinen besten Jahren zu einem Greise geworden. Da wendete ich endlich die von Herrn Leonhardi erfundene Haartinctur an und schon nach zwei Wochen, nach Gebrauch von 2 Flacons war mein Haar nicht nur so schwarz wie zuvor, sondern es wuchs auch weit kräftiger und stärker. Aufgefordert von Herrn Leonhardi nun, nehme ich nicht nur keinen Anstand, ihm diesen Erfolg seines Mittels der Wahrheit gemäß zu bescheinigen, sondern ich halte es sogar für meine Schuldigkeit dies zu thun, damit auch hierdurch dieses so nützliche Mittel immer mehr Vertrauen gewinnt und allgemeiner bekannt wird.

Pfarrhaus Horstheim, den 9. Juli 1834.

M. Ch. G. Grunler, Oberpfarrer.

Curcumae, ächt dunkler gemahlner, der Stein 30 Sgr. im Ctn. billiger. Wasserblei der Ctn. 4½ Thlr, ist abzulassen Neue Sand-Strasse Nr. 17. F. A. J. Blaschke.

Zweite Beilage zur № 87 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. April 1835.

Sonnabend den 11ten und
Montags den 13. April
läßt die erste Zufuhre Selter Brunnen
von 1835er Füllung
abladen und offerirt zur Abnahme
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Die Niederlage der
Schneiderschen patentirten Badeschränke
Elisabeth=Straße Nr. 4. im goldenen Kreutz,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager mit der ergebenen Bemerkung:
daß Derjenige, welcher einen Badeschrank zur Miethe nimmt, und dieselbe 14 Monat hintereinander pränumerando prompt entrichtet, Eigenthümer des Schrankes wird.

Die neue Handlung in Herren=Gerderobe=Artikel (Ring= u. Ohlauerstraßenecke in d. gold. Krone) von Louis Pik, empfiehlt sich zum bevorstehenden Feste mit einer Auswahl von Berliner Cravatten mit den neusten Schleifen, von 10 Sgr. an bis 2 Rthlr., desgl. in seidenen Atlas=Westen von 1½ Rthlr. bis 3 Rthlr. die berl. Elle, so wie auch in Pique=Westen, u. mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Sommer=Mützen

nach den neuesten Façons empfiehlt zur gütigen Abnahme ganz ergebenst:
die Galanterie=, Kurzwaaren=, Meubles u. Spiegelhandlung
Joseph Stern,
Ring= und Oderstraßen=Ecke Nr. 60, im ehemaligen Graf von Sandretzkischen Hause.

Billige Glaser=Arbeit.

Nach längerer Abwesenheit werde ich nun wieder am hiesigen Orte als Glasermeister eben so billige als gute Arbeit verfertigen. Ich empfehle mich daher allen resp. Bauherrn und Baumeistern, und zwar um so mehr, als ich meinen sämmtlichen Glas=Bedarf direkt beziehe, und Gelegenheit gehabt habe, die besten und billigsten Glas=Fabriken kennen zu lernen, und mit denselben in Verbindung zu treten. Wenn daher irgend Jemand billige Arbeit, und besonders Bau=Arbeit zu liefern im Stande sein könnte, so dürfte ich es sein, und glaube ich auch als Hausbesitzer für etwaige kontraktliche Verhältnisse genügende Sicherheit bieten zu können.

C. W. Wittig, Glaser=Meister.
Nikolaistraße Nr. 43 am Thore.

Anzeige.

Da ich den bisher vom Kürschner Herrn Müller innegehabten Laden bezogen und am heutigen Tage eröffnet habe, so empfehle ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit einem großen Vorrath der modernsten Mützen, so wie alle mein Fach betreffende Artikel zu den billigsten Preisen, und bitte durch gütigen Besuch sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, indem ich mich stets bestreben werde, alle Aufträge zur höchsten Zufriedenheit auszuführen, und dadurch das Herrn Müller geschenkte Zutrauen ebenfalls zu erhalten suchen.
Nikolai= und Büttnerstraßen=Ecke Nr. 12.

Carl Scholtz,
Kürschner=Meister.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß in meinem, in Nr. 10 vor dem Sandthore, neben der Salomo=Apotheke gelegenen Lokale die beliebten Theaterbrätzeln und andere gute Backwaren, wie auch kalte und warme Getränke zu haben sind, wozu ergebenst einladet:
R. Blasch.



Ein fast neuer 6oktaviger Flügel steht billig zu verkaufen im Anfrage= und Adreß=Büreau (altes Rathhaus).

Eine Uniform, fast neu,

für einen Königl. Ober=Landesgerichts=Rath, nebst Hut mit Agraffe und Degen mit Porte d' epée, ist billig zu verkaufen, bei dem Schneidermeister Klein, Schmiedebrücke Nr. 15.

☞ Zu verkaufen
sind, wegen Umbau eines Hauses, mehrere Thüren, Fenster, Oefen und eiserne halbe Fenster=Gitter, Nr. 38, Ohlauer Straße, im Gewölbe das Nähere.

Mit allen Arten kalter und warmer Getränke, als Kaffee, Thee, Bouillon, Chokolade, Punsch, Grog, Sabajon, Bavarois 2c., so wie der feinsten Konfekturen und Bäckereien, empfiehlt sich ergebenst:
Ferd. Nüngs aus Berlin,
Nikolaistraße Nr. 79, nahe am Ringe.

Gewölbe=Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 19. April c. ab, meine Mode=Schnitt=Waaren= und fertige Kleider=Handlung in das Haus des Pfefferküchlers, Herrn Girth der Hauptwache gegenüber, verlege. Indem ich für das bis jetzt gehabte Zutrauen gehorsamst danke, verspreche ich auch ferner, das allerneueste in Mode=Waaren, wie Damen= und Herren=Hüte, Bänder 2c. anzuschaffen, und gewiß alles aufzubieten, jeden meiner geehrten Kunden zufrieden zu stellen.
Neisse, im April 1835.
Emanuel Brühl.

Zwei Kapitalien:
a) 4 bis 5000 Rthlr. zu Johannis, b) 3000 bis 3400 Rthl. zu Michaelis d. J. sind auf pupillarische sichere Hypothecken unter soliden Bedingungen zu vergeben, jedoch ohne Einmischung eines Unterhändlers. Nähere Auskunft darüber ertheilt gefälligst Herr Kaufmann Rosenberg, Albrechtsstraße Nr. 53.

Bei der Handlung

wünscht ein junger Mensch gegen Zahlung von Pension als Lehrling ein baldiges Unterkommen zu finden. Näheres Ohlauerstraße Nr. 1 am Schwiebogen, beim Handlungsdiener Stumb.

Offene Hauslehrerstelle. Sollte ein Candidat der Theologie, welcher außer den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen auch in der Musik und im Französischen gründlichen Unterricht ertheilen kann, geneigt sein, zu Johannis a. c. eine Hauslehrerstelle 3 Meilen von Breslau anzunehmen, so wird derselbe ersucht, sich deshalb persönlich oder schriftlich an Herrn Pastor Schneider zu Perschütz, bei Trebnitz, zu wenden.

☞ Ein mit den besten Zeugnissen und allen erforderlichen weiblichen Kenntnissen versehenes Mädchen wünscht baldigst ein Unterkommen als Ausgeberin oder Wirthschafterin. Das Nähere Weidenstraße Nr. 17 beim Commissär Weissig.

Diebstahl.

In der Nacht am 11ten dieses Monats zwischen 12 und 1 Uhr, ist in dem Hause des Kaufmann Herrn Rüger, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 24, in der Parterre-Wohnung dem Miether derselben mittelst gewaltsamen Einbruchs durchs Fenster nachstehendes gestohlen worden:

1) Eine goldene Repetir-Uhr, die von selbst schlägt, und auf dem Emaillen-Zifferblatt, wo aufgezogen wird, etwas schadhaft ist, und das Datum zeigt.
2) Aus einer Servante eine silberne Zuckerdose, oben mit erhabener Arbeit und einem nackten Knaben mit einer Eichenblätter-Guirlande umwunden.
3) Ein silberner Leuchter.
4) Zwei viereckige Leuchter von Neusilber.
5) Ein Putzscheer-Blech von Neusilber.
6) Acht Stück silberne Eßlöffel, gez. H.
7) Neun silberne Theelöffel, gez. C. H.
8) Ein silberner Gemüselöffel, gez. E. J. K.
9) Ein feiner blautuchener Mantel mit schwarz geripptem Kragen, der Mantelkragen mit hellblauem Tibeth nebst den Vorderseiten gefuttert.
10) Ein noch neuer blautuchener Domestiquen-Mantel, der Mantelkragen mit ponceau Merino gefuttert.
11) Ein blautuchener Ueberrock mit violettseidenem Unterfutter wattirt.
12) Ein dunkel-olivengrüntuchener Rock mit schwarzem Sammtkragen.
13) Ein dunkel-röthlichbrauner tuchener Rock mit schwarzem Sammtkragen.
14) Ein dunkel-olivengrüner Frack.
15) Ein schwarzer Frack.
16) Ein Paar dunkelgrau ins bläuliche fallende Beinkleider.
17) Ein Paar gelbliche Tuch-Beinkleider.
18) Ein Paar braunröthlich klein karirte Sommer-Beinkleider.
19) Ein dunkelgrüner mit grauen Baranken gefütterter Rock und schwarzem Astrakan-Kragen.
20) Ein hellblau tuchener Domestiquen-Rock, mit gelbem Merino gefüttert, auf dem Kragen auf jeder Seite zwei goldene Schnuren mit gelben Knöpfen.

Man ersucht Jedermann, dem Einiges von diesen entwendeten Gegenständen zu Gesicht kommen und etwa zum Verkauf gebracht werden könnte, selbiges in Beschlag zu nehmen, den Ueberbringer derselben möglichst anzuhalten und der Polizei zur ferneren Ermittelung des Uebrigen zu gestellen, und dagegen eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

Die Trinkanstalt für künstliche Mineralwässer in Görlitz, welche im vergangenen Jahre begonnen, sich der günstigsten Erfolge erfreuete, und die Wässer von Carlsbad, Ems, Marienbad, Eger etc. auf ähnliche Art, wie in Dresden und Berlin verabreicht, wird in diesem Jahre wieder am ersten Juni eröffnet.

A. Struve.

Meinen Gönnern und Freunden in Breslau, Bernstadt, Neiße, Brieg u. s. w. wünsche ich bei meinem Abgange nach Delitzsch, unweit Leipzig, ein herzliches Lebewohl, und bitte, mir und den Meinigen auch entfernt Ihr schätzbares Wohlwollen zu erhalten.

Breslau, den 12. April 1835.

Dr. Rudel,
designirter Superintendent der Diöces Delitzsch.

Lokal-Veränderung.

Daß ich von heute an, Neumarkt Nr. 1 in der steinernen Bank wohne, bitte ich höflichst zu bemerken.

O. Walter.
Damenkleider-Verfertiger und Masken-Verleiher.

Eine ganz junge gelbbraune Hündin mit weißen Füßen und weißer Stirn, ist Freitag abhanden gekommen, sie trug ein in Wolle genähtes Halsband, schwarz eingefaßt. Wer dieselbe Schmiedebrücke Nr. 53 zwei Treppen hoch wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

Auf einer gelegenen Haupt-Straße wird eine Kretschmer-Nahrung an einen cautionsfähigen Pächter gesucht, die Bedingungen beliebe der Besitzer unter der Addresse A. C. der Zeitungs-Expedition, Albrechts-Straße, abzugeben.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Logies (von 1, 2, 3, 4, 5 und mehrern zusammhängenden Zimmern) dicht an den Heilquellen Landecks, wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden bei uns angenommen, und auf das Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch, Ring Nr. 32.

In meinem, auf der Hummerei sub Nr. 52/53 belegenen Hause, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Piecen mit lichter Küche, 2 Speise-Gewölben, Boden- und Keller-Raum, an eine stille Familie von Johanni c. ab zu vermiethen.

Stadtrath Scholz.

An die Herren Gutsbesitzer.

Im goldnen Löwen, Schweidnitzer Straße Nr. 5 ist ein offenes geräumiges Gewölbe nach der Straße gelegen, zur Lagerung der Wolle und deren zweckmäßigen Ausstellung während des Wollmarkts, auch allenfalls auf längere Zeit, zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann August Herzog in demselben Hause.

Elisabeth-Straße Nr. 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, zu vermiethen und Johanni dieses Jahres zu beziehen. — Das Nähere darüber erfährt man Herrnstraße Nr. 28 im Comptoir.

Zu vermiethen ist in dem Eckhause, Albrechtsstraße Nr. 24., das im Parterre befindliche Weinschanklokal, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Keller, ist auch zum Wohnlokal bequem, und Johanni c. zu beziehen. Das Nähere Ketzerberg Nr. 15., bei dem Partikulier Köhler.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.
Eine Handlungs=Gelegenheit nebst gehörigem Beigelaß. Friedrich Wilhelmstr. Nr. 17., das Nähere beim Eigenthümer.

In der Neustadt in der goldnen Maria, ist eine Stiege hoch, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Stubenkammer und einer schönen lichten Küche auf Johanni d. J. zu vermiethen.

Für einen stillen ruhigen Miether ist zu Johanni d. J. die erste Etage, Rimerzeile Nr. 9., zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen eine sehr freundliche und bequeme Wohnung, Altbüßerstraße Nr. 19. die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Cabinets, Küche, Bodenkammer u. Keller, jährlich 95 Rthlr. Man bittet sich daselbst zu addressiren.

Angekommene Fremde.

Den 11. April. Gold. Schwerdt: Hr. Kommerzienrath Winckler a. Rochlitz. — Hr. Kaufm. Stölzer a. Marklissa. — Hr. Kaufm. Brune a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Brünner a. Warschau. — Hr. Kaufm. Schubert a. Leipzig. — Gold. Baum: Herr Kaufm. Mingram a. Hamburg. — Hr. Rittmstr. v. Itzenplitz a. Sägewitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fabrikant Degotschon a. Tillowitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Wodzinski a. Polen. — Hr. Gutsbes. v. Randow a. Kreicke. — Fr. Fürstin v. Lubecka und Fr. Gräfin Campo=Scipion a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Referendarius Erler a. Fraustadt. — Hr. Partikl. Preiß aus Grottkau. — Hr. Gutsbes. Radig aus Ottmachau. — Gold. Zepter: Hr. Pfarrer Bris a. Grembani. — Hr. Referendarius Horzetzki a. Ratibor. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. v. Swinarski aus Rakujady. — Gold. Gans: Hr. General Major v. Colomb a. Neisse. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Hahn a. Striegau. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Lewy a. Inowraclaw. —

Privat=Logis: Ohlauerstr. No. 14: Herr Kaufmann Deacon a. Hamburg. — Urselinerstr. No. 6: Hr. Doktor juris Gitzler a. Halle. — Ritterplatz No. 8: Hr. Ober=Landesgerichts-Assessor Schaubert a. Steinau. — Schweidnitzerstr. No. 30: Hr. Ober=Amtmann Simon a. Hartmannsdorf. — Karlsstr. No. 47: Hr. vormaliger engl. Major Lonig a. Wien. — Junkernstr. No. 34: Hr. Kaufm. Dreher a. Stettin. — Neuschestr. No. 65: Hr. Doktor med. Kletsch a. Dresden. — Hr. Architekt Spanich aus Frankenstein. — Karlsstr. No. 45: Hr. Doktor med. Wilbrand a. Giesen. —

Den 12. April. Drei Berge: Hr. Gutsbes. Lachmann a. Peterwitz. — Hr. Kaufm. Rabe a. Liegnitz. — Hr. Dr. Walter a. Frankenstein. — Gold. Baum: Hr. Registrator Materne und Hr. Kaufm. Seyberlich a. Liegnitz. — Hr. Lieutenant Braune aus Nimkau. — Deutsche Haus: Hr. Regierungs= und Medizinalrath Lorinser a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. Referendarius Lotheisen a. Militsch. — Hr. Justizrath Wideburg u. Hr. Kammerrath Thalheim a. Oels. — Ht. Kaufmann Triebel a. Erfurt. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Weber a. Berlin. — Hr. Rendt. Gepperth a. Proskau. —

Privat=Logis: Oderstr. No. 17: Hr. Lieut. Garagnon a. Lüben. — Messerg. No. 20: Hr. Bade=Kontrol. Exner a. Landeck. Albrechtstr. No. 25. Hr. Hofrath Kuhn a. Dessau. — Werderstr. No. 2: Fr. Gutsbes. v. Lüttwitz a. Alt=Wohlau. — Schweidnitzerstraße No. 37: Hr. Tonkünstl. Gagiotti a. Sardinien. — Herr Tonkünstl. Trinchiero a. Turin. —

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 11. April 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{7}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 25\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{17}$
Berlin	à Vista	$99\frac{11}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96	—
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		—	103
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{3}{4}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$99\frac{1}{4}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$65\frac{2}{5}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	$102\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{2}{3}$	$106\frac{1}{3}$
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

11 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 6, 39	+ 6, 2	+ 1, 3	+ 0, 8	W. 82	übrwlk.
2 U. N.	27″ 6, 96	+ 6, 2	+ 3, 8	+ 2, 2	W. 90	Dckgw.

Nachtkühle + 1, 0 (Thermometer) Oder + 6, 5

12 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 8, 11	+ 5, 4	+ 0, 7	+ 0, 4	W. 29	übrwlk.
2 U. N.	27″ 9, 12	+ 5, 8	+ 4, 2	+ 1, 9	NW. 86	gr. Wk.

Nachtkühle + 0, 5 (Thermometer) Oder 6, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 11 April 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr — Pf	1 Rtlr 16 Sgr 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf
Roggen:	1 Rtlr. 7 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr — Pf
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr 3 Sgr — Pf
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr 1 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr 3 Pf

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer